

3 40 Jahre Uni Siegen: Anlass, Menschen vorzustellen, die durch ihre Zeit in Siegen geprägt wurden oder deren Wirken die Universität Siegen geprägt haben.



5 Dr. Oliver Decker hat im Auftrag der Stadt eine Studie zur Erfassung von Problemlagen im Bereich Rechtsextremismus in der Stadt Siegen durchgeführt und vorgestellt.



Das Teilchen, das die Welt bewegt

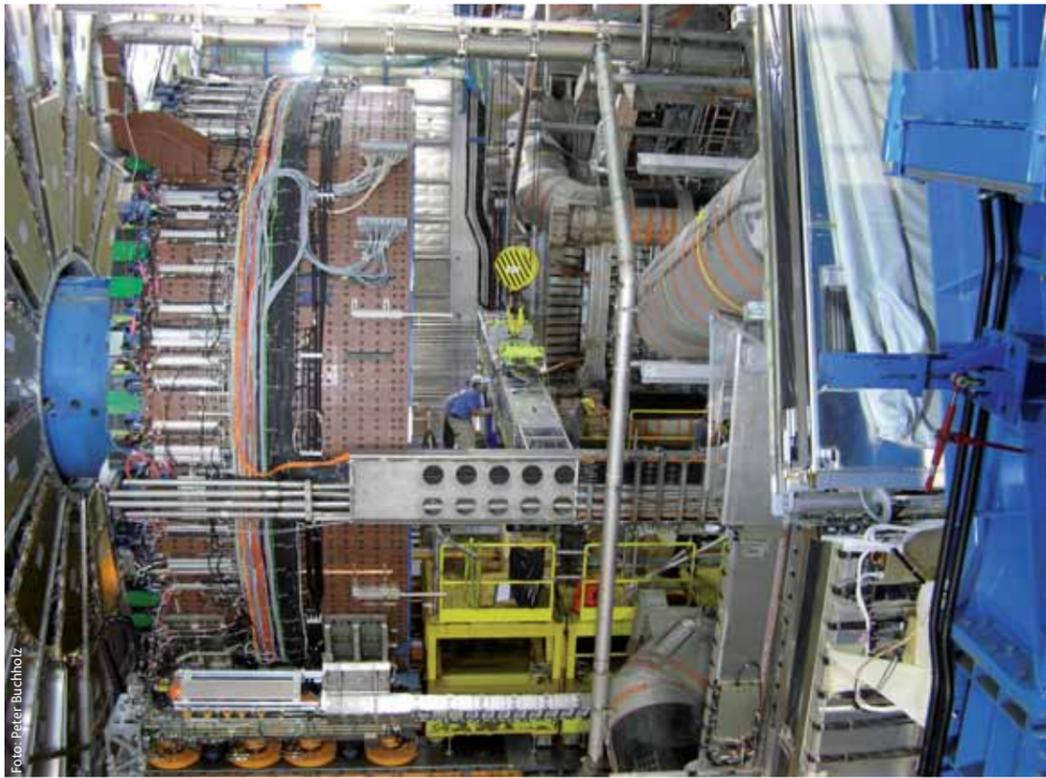
„Wir gehen davon aus, dass wir bis zum Ende dieses Jahres wissen, ob es das Higgs-Boson gibt oder nicht.“, sind sich die Siegener Physiker Peter Buchholz und Ivor Fleck einig.

Seit Inbetriebnahme des neuen Teilchenbeschleunigers LHC, dem Large Hadron Collider, am Europäischen Labor für Teilchenphysik CERN in Genf, ist das Medieninteresse an möglichen Neuentdeckungen groß. Im Mittelpunkt des Interesses steht dabei die Suche nach dem Higgs-Boson, dem letzten fehlenden Baustein des Standardmodells der Teilchenphysiker.

Suche nach der ‚Neuen Physik‘

Das Standardmodell ist extrem erfolgreich, weil es mit nur einem Dutzend Elementarteilchen und nur vier Wechselwirkungen praktisch alle Phänomene in unserem Kosmos beschreiben kann. Mit den Teilchenphysik-Experimenten lassen sich die Vorhersagen des Standardmodells auf ihre Richtigkeit überprüfen. Dazu gehört auch der Nachweis des Higgs-Bosons, dessen Existenz eine Konsequenz aus dem im Standardmodell angenommenen Mechanismus zur Erzeugung der Massen der Elementarteilchen ist. Sollten die Ergebnisse der Untersuchungen anders ausfallen, könnten sie das Standardmodell als solches in Frage stellen. „Wenn nachgewiesen werden kann, dass das Higgs-Boson nicht existiert, wäre das eine Revolution. Dann müssten neue Theorien zur Erklärung der Naturphänomene herangezogen werden.“ Professor Dr. Peter Buchholz führt aus, „die meisten Wissenschaftler sind überzeugt, das Standardmodell ist nicht die endgültige Antwort auf die Frage, was die Welt im Innersten zusammenhält.“

Wie es sich verhält, dazu werden Datenanalysen im Bereich der sogenannten ‚Neuen Physik‘ Aufschluss geben. Bei der Suche nach Abweichungen vom Standardmodell engagieren sich auch die Siegener Arbeitsgruppen. Das CERN in der Nähe von Genf in der Schweiz ist die derzeit weltweit führende Einrichtung zur Erforschung der Teilchenphysik, mit dem Teilchenbeschleuniger, der aktuell die höchste Energie liefert. Der sogenannte Large Hadron Collider (LHC) ist seit April 2010 in Betrieb. Der Umfang des Tunnels, in dem die Protonen auf Kreisbahnen beschleunigt und dann in den Experimenten zur Kollision gebracht werden, beträgt knapp 27 Kilometer. Eines



Beeindruckende Dimensionen: Einbau des Pixeldetektors in den ATLAS-Detektor. Ein Drittel des Pixeldetektors entstand in Siegen.



Prof. Buchholz mit Studenten im CERN

der Experimente wird von der ATLAS-Kollaboration durchgeführt, zu der sich weltweit mehr als 180 Institute zusammengeschlossen haben. Die über 3.000 Physikerinnen und Physiker sind überwiegend junge Leute, darunter Masterstudierende, Doktoranden und Postdoktoranden.

International und demokratisch

Seit Beginn ist das CERN ein europäisches Projekt und wird immer internationaler. Peter Buchholz kann sich noch gut an die Zeiten des Kalten Krieges erinnern. „In der Cafeteria des CERN gab es einen regen Austausch zwischen allen Forschern, unabhängig davon ob sie aus einem sozialistischen oder kapitalistischen Land kamen.“ Eines fasziniert den Forscher merklich. „Das CERN ist eine absolut demokratisch geführte wissenschaftliche Einrichtung, denn unabhängig von dem

Beitrag, mit dem eine nationale Regierung das Projekt fördert, hat jedes Institut eine gleichberechtigte Stimme. Das trägt zum Erfolg der Forschung bei und fördert eine Offenheit in Bezug auf die Ergebnisse und die Forschung insgesamt, die wichtig zum Erreichen der Forschungsziele ist.“ Mittels einer Vielzahl an Experimenten möchten die Forscher klären, was beim Urknall passiert ist und stellen mit dem LHC für ganz kurze Zeit diese Situation wieder und wieder nach. Dabei sammeln sie eine riesige Menge an Informationen, die mit Hilfe des sogenannten LHC Computing-Grid, einem weltweit verteilten Rechen- und Speicher-Netzwerk, statistisch ausgewertet werden. Auch die Universität Siegen ist an diesem Netzwerk beteiligt.

Forschung im Schichtsystem

Das ist aber längst nicht der einzige Beitrag, den die Teams von Professor Buchholz und Professor Ivor Fleck zur Forschung am CERN leisten. Im Reinraum der Arbeitsgruppe an der Universität Siegen entstand ein Drittel des ATLAS-Pixeldetektors. Dieser ermöglicht überhaupt erst die Messung von Teilchenspuren im Rahmen des ATLAS-Experimentes. Darüber hinaus ist jedes beteiligte Institut zu einer Eigenleistung

am CERN verpflichtet, wozu auch die Mitarbeit für eine bestimmte Zeitdauer im Schichtsystem beim ATLAS-Experiment zählt. Sowohl die Arbeitsgruppe von Ivor Fleck zum Thema Top-Quarks als auch die Gruppe zur Untersuchung der Eigenschaften des Bottom-Quarks von Peter Buchholz sind gut in die internationalen Analysegruppen der ATLAS-Kollaboration integriert. Beide experimentellen Physiker unternehmen mit ihren Studierenden regelmäßig eine Exkursion zum CERN und zeigen ihnen vor Ort die Großforschungseinrichtung. In einem Tag ist das kaum zu schaffen, die Studierenden zeigen sich regelmäßig beeindruckt von der Größe der Anlage. Hört man den Siegener Physikern zu, spürt man die ansteckende Begeisterung für die Fragestellungen der aktuellen Teilchenphysik. Als Vertreter der theoretischen Physik arbeitet zudem Professor Dr. Thomas Mannel eng mit seinen Kollegen aus der experimentellen Physik zusammen. Das wird gerade dann spannend, wenn Experimente Abweichungen vom Standardmodell hervorbringen. Dann ist auch der Theoretiker gefordert, Antworten darauf zu finden, wie sich diese Abweichungen erklären lassen. □

Jana Hasse

Editorial



Ich freue mich – über die Wahl zur Vorsitzenden des Siegener Hochschulrats, insbesondere über die Chance, die Geschichte der Universität Siegen mitgestalten zu können. Die zentrale Aufgabe des Hochschulrats sehe ich in der konstruktiv-kritischen Begleitung des Rektorats in strategischen und wirtschaftlichen Fragen. Hier kann und muss der Hochschulrat 2012 in folgenden Punkten seine Expertise einbringen: Wie ist mit der faktischen Unterfinanzierung der Universitäten in NRW umzugehen? Welche Neuansätze in der Zuweisung des Grundhaushaltes und der leistungsorientierten Mittelverteilung sind sinnvoll? Wie kann eine strategische Profilierung gelingen, damit die Universität ein unverwechselbares Gesicht erhält? Wie kann langfristig die Zusammenarbeit mit der Region auf ein neues Niveau gehoben und weiter institutionalisiert werden? Ich möchte betonen, der Hochschulrat hat in diesen strategischen Fragen eine beratende Funktion – das Rektorat leitet die Hochschule. Nicht zuletzt steht 2012 die Wahl einer Kanzlerin/eines Kanzlers an. Hochschulrat und Senat sind gefordert, gemeinsam eine geeignete Persönlichkeit zu finden, um die Lücke, die Dr. Johann Peter Schäfer hinterlassen wird, zu schließen. Schließlich wird sich der Hochschulrat zu seiner eigenen Rolle positionieren müssen, plant das Land doch Änderungen des Hochschulgesetzes, die auch dieses Gremium betreffen. Ein spannendes Jahr hat begonnen. Ich wünsche uns allen eine geschickte Hand und viel Erfolg bei den anstehenden Aufgaben, vor allem aber ein glückliches Jahr 2012!

Dagmar Lange
Dagmar Lange

Personalien

Ruf angenommen an die Universität Siegen
Christian Freudenberger
 (Fakultät Bildung • Architektur • Künste, Kunst mit dem Schwerpunkt Malerei und Druckgrafik)

PD Dr. Kerstin Schmidt
 (Philosophische Fakultät, Nordamerikanische Literatur- und Kulturwissenschaft)

Ruf erhalten an die Universität Siegen
Prof. Dr.-Ing. Sahin Albayrak
 TU Berlin
 (Fakultät Wirtschaftswissenschaften, Wirtschaftsrecht und Wirtschaftsinformatik, Wirtschaftsinformatik)

Prof. Dr.-Ing. Andreas Koch
 TU Darmstadt
 (Naturwiss.-Techn. Fakultät, Elektrotechnik und Informatik)

Ruf angenommen an die Universität Freiburg
PD Dr. Ulrich Dahmen
 (Philosophische Fakultät, Katholische Theologie)

an die Universität Mainz
Prof. Dr. Christina Eberl-Borges
 (Fakultät Wirtschaftswissenschaften, Wirtschaftsrecht und Wirtschaftsinformatik, Bürgerliches Recht, Handels- und Gesellschaftsrecht, Internationales Privatrecht und Rechtsvergleichung)

an die Universität Hamburg
Prof. Dr. Andreas Stierle
 (Naturwiss.-Techn. Fakultät, Festkörperphysik)

Ernennung zum/r Universitätsprofessor/in
Dr. Jörg Philipp Terhechte
 (Fakultät Wirtschaftswissenschaften, Wirtschaftsrecht und Wirtschaftsinformatik, Staats- und Verwaltungsrecht)

Promotionen
Anna Bergen
 (Naturwiss.-Techn. Fakultät, Organische Chemie)
 Thema: „Untersuchung der photochemischen Eigenschaften von solvatochromen N-Aroylharnstoffderivaten“

Jens Bernshausen
 (Naturwiss.-Techn. Fakultät, Elektrotechnik und Informatik)
 Thema: „Integration von 3D-„Time-of-Flight“-Kameras in Applikationen zur sicheren Steuerung autonomer Roboter“

Hatice Boylan
 (Naturwiss.-Techn. Fakultät, Mathematik)
 Thema: „Jacobi Forms, Finite Quadratic Modules and Weil Representations over Number Fields“

Steffen Burk
 (Naturwiss.-Techn. Fakultät, Maschinenbau)
 Thema: „Hochtemperaturoxidation Molybdän-basierter Legierungen unter Berücksichtigung von Einflüssen aus Umgebungsatmosphäre und legierungstechnischen Maßnahmen“

Verena Eckl
 (Fakultät Wirtschaftswissenschaften, Wirtschaftsinformatik und Wirtschaftsrecht)

Thema: „Barrieren des Wissenstransfers unter besonderer Berücksichtigung von KMU – Eine theoretisch-empirische Untersuchung am Beispiel der Industriellen Gemeinschaftsforschung in Deutschland“

Julia Verena Hardt
 (Fakultät Bildung • Architektur • Künste)
 Thema: „Innovationskompetenz: Entwicklung und Validierung eines neuen Konstrukts“

Elisabeth Kampmann
 (Philosophische Fakultät; Germanistik)
 Thema: „Kanon und Verlag. Zur Auswahl, Positionierung und Kanonisierung deutschsprachiger Literatur durch den dtv 1961-2008“

Torsten Lars Kowald
 (Naturwiss.-Techn. Fakultät, Bau- und Werkstoffchemie)
 Thema: „Kohlenstoffbasierte Nanoröhren in modernen Werkstoffen des Bauwesens“

Thomas Kühler
 (Naturwiss.-Techn. Fakultät, Elektrotechnik und Informatik)
 Thema: „Modellierung der Ausbreitungseigenschaften und des Herstellungsprozesses von Gradientenindexwellenleitern in Dünnglasfolien“

Thomas Minor
 (Naturwiss.-Techn. Fakultät, Maschinenbau)
 Thema: „Virtuelle Versuchstechniken zur realitätsnahen Simulation von Betriebsfestigkeitsversuchen unter Anwendung von Regelungsstrategien auf Basis von Neuro-Fuzzy-Methoden“

Giuseppe Montana
 (Naturwiss.-Techn. Fakultät, Anorganische Chemie)
 Thema: „Neue Alkalimetall- und Lanthanidtricyanomethanide“

Christian Pritzel
 (Naturwiss.-Techn. Fakultät, Bau- und Werkstoffchemie)
 Thema: „Calciumsulfhydrat – Reaktionen in wässrigen Medien und Charakterisierung der Produktmorphologie sowie deren Einfluss auf technische Parameter“

Oliver Rübsamen
 (Naturwiss.-Techn. Fakultät, Physik)
 Thema: „Entwicklung und Test eines hochauflösenden Detektors zur Bildgebung mit Synchrotronstrahlung“

Thilo Schmidt
 (Naturwiss.-Techn. Fakultät, Elektrotechnik und Informatik)
 Thema: „Technologiemanagement und anwendungsspezifische Prozessentwicklung in der Mikrosystemtechnik“

Nadine Uebe-Emden
 (Fakultät Wirtschaftswissenschaften, Wirtschaftsrecht und Wirtschaftsinformatik)
 Thema: „Entrepreneurship Education an Hochschulen für Gründer und Nachfolger – Anforderungen und Herausforderungen unter besonderer Berücksichtigung potenzieller Strukturumbrüche der Unternehmensnachfolge“

Neue Hochschulratsvorsitzende gewählt

Dagmar Lange, Präsidentin des Landgerichts Siegen, ist zur neuen Vorsitzenden des Hochschulrats der Universität Siegen gewählt worden. Nachdem mit Senatsbeschluss Ende letzten Jahres der Hochschulrat auf zehn Mitglieder erweitert worden ist und die neu gewählten Mitglieder von NRW-Ministerin Svenja Schulze bestellt worden sind, konnte der komplettierte Hochschulrat tagen und die Wahlen durchführen.

Vorausgegangen war eine wechselvolle Zeit, da mit der Ernennung von Georg Schütte zum Staatssekretär im Bundesministerium für Bildung und Forschung der Hochschulratsvorsitz vakant war. Prof. Dr. Hans-Jürgen Christ hat diese Aufgabe als stellvertretender Vorsitzender des Hochschulrats wahrgenommen: „Ich bin hochofregiert, dass der Hochschulrat der Universität Siegen nach zweijähriger Phase unter kommissarischer Leitung jetzt Dagmar Lange für das

Amt der Vorsitzenden gewinnen konnte. Mit Frau Lange steht eine erfahrene, hochkompetente und integrative Persönlichkeit dem Hochschulrat vor, die die Akzeptanz und Sichtbarkeit des Hochschulrats innerhalb unserer Universität, im Land und bundesweit erhöhen wird.“ Dagmar Lange sieht die Hauptaufgabe des Hochschulrats darin, den eingeschlagenen Weg der Profilierung mit der Expertise der Hochschulratsmitglieder kritisch-konstruktiv zu begleiten



und inneruniversitär wie auch nach außen zu kommunizieren: „Als Vorsitzende des Hochschulrates ist es mir ein großes Anliegen, gemeinsam mit den anderen Gremien daran mitwirken zu können, der Universität Siegen ein unverwechselbares Gesicht zu geben und ihren Stellenwert in der Region weiter zu erhöhen.“ □
Matthias Weipert

„Die ausländischen Studierenden werden mir fehlen“

Jochen Eickbusch in den Ruhestand verabschiedet

Nach mehr als 35 Jahren im Dienst der Universität Siegen ist der langjährige Leiter des Akademischen Auslandsamtes/International Office und Dezernent Jochen Eickbusch in den Ruhestand verabschiedet worden.

Nach einem Studium an der Universität Göttingen, verbunden mit einem Jahresaufenthalt an der UC San Diego und kurzen Tätigkeiten an der Universität und am Göttinger Studienzentrum der University of California übernahm Jochen Eickbusch am 1. Dezember 1975 die Leitung des Akademischen Auslandsamtes der damaligen Gesamthochschule Siegen. „Damals gab es weniger als einhundert ausländische Studierende, heute sind es fast 1900“, erinnert er sich. Damit mehr ausländische Studierende den Weg nach Siegen finden, war es angesichts der damaligen Standortnachteile wichtig, die Deutschkurse auf- und auszubauen, die zum Wintersemester 1976 starteten und für viele Grund waren, ein Studium in Siegen zu beginnen. Mehrere Tausend Absolventinnen und Absolventen dieser Kurse haben das Fachstudium im Anschluss in Siegen absolviert. Auch heute noch sind sie ein wichtiger Faktor

im Wettbewerb um ausländische Studierende. Jochen Eickbusch war auch dabei, als 1978 mit der University of Portsmouth die erste offizielle Partnerschaft mit einer ausländischen Universität unterzeichnet wurde. Heute sind es 115 Vertragspartner weltweit sowie 145 europäische Partneruniversitäten im Rahmen des ERASMUS-Programms, darunter viele Universitäten, die in ihren Ländern zu den besten zählen. Die Arbeit im Akademischen Auslandsamt hat ihm in den ganzen Jahren immer sehr viel Freude bereitet, „insbesondere der Umgang mit ‚meinen‘ ausländischen Studierenden werde ich vermissen“, sagt Jochen Eickbusch. Gerade in einer kleineren Stadt wie Siegen sei die Internationalisierung der Universität eine besonders wichtige Aufgabe. „Zufriedene ausländische Absolventinnen und Absolventen sind der beste Werbefaktor für Universität und Region“, so Eickbusch.



Jochen Eickbusch (re.) erhielt seine Urkunde von Kanzler Dr. Johann Peter Schäfer. In Sachen Internationalisierung der Universität bewältigten sie gemeinsam jede Menge Flugmeilen.

Im November 2010 wurde Jochen Eickbusch zum Dezernenten für Studentische und Internationale Angelegenheiten an der Universität Siegen ernannt.

Nach seiner Pensionierung werden ab 2012 daraus zwei neue Dezernate geschaffen: Das Dezernat für Studentische Angelegenheiten und das Dezernat für Internationale Angelegenheiten. □

Die Universität trauert

Überraschend ist in der Nacht vom 19. auf den 20. November 2011 Professor Hanns M. Sauter gestorben. Das Department Architektur der Fakultät II trauert um einen bemerkenswerten Menschen und Lehrer.

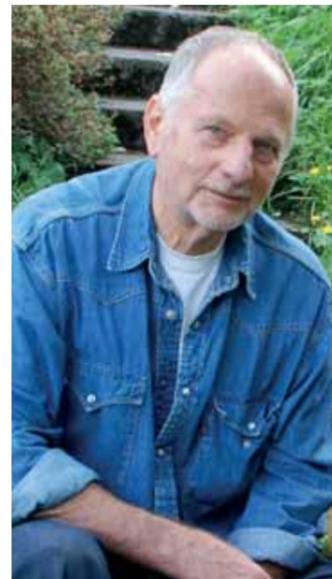
Professor Sauter lehrte das Fach „Grundlagen des Entwerfens“ von 1983 bis in das Jahr 2000 und prägte über all die Jahre hinweg den damaligen Fachbereich, vor allem aber die Studierenden. Seine Lehre war bestimmt, strukturiert und von tiefer Menschlichkeit durchdrungen.

Er glaubte an die dienende Funktion der Architektur. Seine Ideale lagen in der funktionalistischen Bauweise der 20er Jahre. Die oftmals eitle ‚postmoderne Architektur‘ war ihm ein Graus. Auf Exkursionen schritt er unermüdlich aus, gab es doch so viel zu erkunden in den großen Städten wie Frankfurt, Stuttgart oder München. Die Studierenden

ächzten ob der zu erwandernden Kilometer, dankten ihm jedoch später für den Einblick in eine Baukultur, die ihnen sonst so frühzeitig im Studium verborgen geblieben wäre.

Als Vermächtnis bleibt nun sein Buch „Einführung in das Entwerfen“, das vor einem Vierteljahr erschienen ist, ein künftiges Standardwerk.

Hanns Sauter bleibt in Erinnerung als zurückhaltender, bescheidener Kollege, als aufrechter Demokrat und als einfühlsamer Lehrer. Seine Studenten liebten ihn. □



40 Jahre jung: Die Uni Siegen 1972 bis 2012

Am 1. August 1972 wurde die Universität Siegen als Gesamthochschule gegründet, zusammen mit den Universitäten Duisburg, Essen, Paderborn und Wuppertal. Wenn ein 40jähriges Bestehen auch kein klassisches Jubiläumsdatum darstellen mag, so ist es allemal Anlass, Geschichte und Zukunft zu reflektieren und auch zu feiern. Auch die Hochschulzeitung *Querschnitt* wird in ihren sechs Ausgaben in diesem Jahr einen Blick auf 40 Jahre Universität Siegen werfen und mit einer Rubrik Menschen vorstellen, deren Wirken entweder durch die Universität Siegen geprägt ist oder deren Wirken die Universität geprägt haben.

Im Zentrum wird am Donnerstag, den 14. Juni, ein Symposium „Die Gründung und die Gründer – 40 Jahre Universität Siegen“ stehen, in dessen Rahmen auch eine Festschrift, ein Film sowie eine Plakataktion in Stadt und Universität präsentiert wird. Am Samstag, den 16. Juni lädt die Universität zum zweiten Mal alle Bürgerinnen

und Bürger, Studieninteressierte, Studierende, Alumni sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ab 11 Uhr zur „Offenen Uni“ auf den Campus Adolf-Reichwein-Straße ein. Abends dann wird auf dem Schlossplatz – dem künftigen Campus Mitte – eine Party mit einem Science Slam und der Band „Monsters of Liedermaking“ steigen.

Neben dem Symposium wird auch das diesjährige „Franz Böhm-Kolleg“ (14. März) sowie der Jahresempfang des Rektorats am 15. November unter dem Motto „40 Jahre Universität Siegen“ stehen. Übrigens: Eine Logo-Datei für 40 Jahre steht zum Download auf der Uni-Homepage zur Verfügung. □ www.uni-siegen.de



Auf der Oscar-Shortlist: Ein Medienplaner der ersten Stunde

Torsten Truscheit, gebürtiger Kreuztaler, träumt schon als 15-jähriger davon, Filmemacher zu werden und so die Welt zu entdecken. Zunächst hält er diesen Traum für kaum realisierbar, stammt er doch aus einem kleinen Ort und Medienstudiengänge oder ähnlich Richtungsweisendes gibt es noch nicht. Die Berufsausbildung zum Vermessungstechniker beginnt er, weil ihm Landkarten gefallen und er die Chance sieht, zu reisen und herumzukommen. Bei einem Job in den USA, den er als Vermessungstechniker annimmt, wird er durch Bekannte zu einer Filmpremiereparty eingeladen und ist beeindruckt. Im Gespräch erfährt er, dass die sich einfach eine 16mm-Kamera geschnappt und losgelegt haben. Die Begegnung ermutigt ihn, seinen Traum zu realisieren. Zurück in Deutschland holt er sein Abitur an der Abendschule nach und bewirbt sich in Frankreich für ein Studium der Filmwissenschaften. Zu dieser Zeit wird 1990 an der Universität Siegen der Studiengang Medien-Planung, -Entwicklung und -Beratung geschaffen und nimmt die ersten Studierenden auf. Torsten Truscheit entscheidet sich für das Studium in Siegen und gehört damit zu den sogenannten M-PEBlern der ersten Stunde.



Szene aus dem Kurzspielfilm „Das Rauschen des Meeres“



Torsten Truscheit

Wie erinnern Sie sich an die Zeit in Siegen?

Es war schon etwas chaotisch, da noch alles im Aufbau war. Manchmal hatte ich das Gefühl, dass die Lehrenden im Praxisbereich des Studiums noch zusammen mit uns gelernt haben. Daraus ergaben sich für mich aber auch viele Freiheiten, Dinge auszuprobieren.



Ana Fernandes

Ihr Kurzspielfilm „Das Rauschen des Meeres“ steht ja aktuell auf der Shortlist der Academy of Motion Picture Arts and Sciences. Damit gehört der Film zu den letzten 10 von insgesamt 107 Beiträgen, die Chancen auf eine Nominierung und damit auch auf den Gewinn eines Oscars haben. Was hat Ihre Zeit an der Universität Siegen zu diesem Erfolg beigetragen?

Ich habe mein Studium konsequent in Richtung Film ausgerichtet und alle Veranstaltungen zu diesem Thema besucht. Damals betrug die Anteile an Theorie und Praxis jeweils 50 Prozent. Wir hatten zum Beispiel ein Projekt bei Peter Marchal, der den Dokumentarfilmer Christoph Hübner mit an Bord holte. Das hat mich sehr inspiriert, wir sehen uns heute noch ab und zu auf Festivals. Bei Übungen mit dem ganzen technischen Filmequipment hatten wir viele Freiheiten. Wenn der Film am Ende des Seminars nicht fertig war, habe ich daran gearbeitet, bis er es war. Das wäre ohne die Unterstützung des damaligen AVMZs (Audiovisuelles Medienzentrum) nicht gegangen. Wolfgang Kuhn vom AVMZ hat mich und andere in dieser Hinsicht gefördert. Meinen Bewerbungsfilm für die Filmhochschule in Ludwigsburg habe ich mit Kameras vom AVMZ gedreht und dort am Schnittplatz fertiggestellt. Zudem war es möglich, im Filmclub Kurbelkiste oder auch mal im Victoria-Kino in Dahlbruch als Vorfilm eines meiner Werke zu zeigen und ich konnte sehen, wie die Zuschauer reagieren. Sogar die

lokale Presse hat darüber berichtet. Dabei habe ich natürlich auch schnell lernen müssen, mit Kritik umzugehen. Ein Übungskurzspielfilm „Der Herr hat gerufen“, bei dem u.a. auch ich Regie führte, hat beispielsweise innerhalb der Universität monatelang für Diskussionen gesorgt. Der einen Hälfte gefiel dieser Trash-Film, der anderen überhaupt nicht. Ähnliche Reaktionen begegnen einem Filmemacher immer wieder, wobei ich bis jetzt Glück hatte, meine professionellen Filme wurden bislang nie verrissen.

Sie arbeiten heute oft für das Fernsehen, da die Filmfinanzierung meist an die Unterstützung von Fernsehsendern geknüpft ist. Hatten Sie während Ihres Studiums in Siegen schon Kontakt zu diesem Medium?

Ja, einen Teil meiner Studienfinanzierung habe ich dem WDR zu verdanken. Dieser rief damals das Regionalfenster Siegen in's Leben und suchte dringend Cutter. Die Verantwortlichen fragten beim AVMZ nach und dort nannte man dann unter anderem mich, da ich ja Erfahrungen mit dem professionellen Schnittplatz des Medienstudienganges hatte. Trotzdem stand ich ziemlich unter Druck, da ich gerade mal einen Tag im Studio des WDR zuschauen und dann am nächsten Tag die Beiträge selber schneiden durfte. Heute ist dieser Druck Alltag, denn Filmproduktionen sind ja immer zeitlich und finanziell begrenzt. Da darf man nichts verschenken.

Was würden Sie Studierenden gern mit auf den Weg geben? Aus meiner Erfahrung würde ich sagen, sie sollten das Studium als Experimentierphase gut nutzen, denn im beruflichen Alltag gibt es meist viel weniger Freiheiten.

Wie kam Ihr Film „Das Rauschen des Meeres“ nach Hollywood?

Es gibt beim Oscar nur wenige Kategorien, für die unabhängig vom Land, Filme eingereicht werden können. Voraussetzung ist u.a., dass der Film eine 35mm-Kinokopie hat und vorab erfolgreich auf hochkarätigen Filmfestivals gelaufen ist. Den Ausschlag gab die positive Kritik von amerikanischen Kollegen auf dem Filmfestival in Cleveland, Ohio, USA. Die meinten, dass wir mit dem Film gute Chancen hätten.

Wie haben Sie davon erfahren, dass der Film auf der Shortlist der Oscars ist?

Ein Freund rief mich mitten in der Nacht an und gratulierte mir, weil er in SWR3 etwas von meinem Film gehört hatte. Ich wusste erst gar nicht, worum es ging. Am nächsten Tag erhielt ich dann die E-Mail von der Academy ganz offiziell.

Am Dienstag (24. Jan.) werden die Nominierungen der letzten drei bis fünf Filme bekanntgegeben, die dann im Rennen um den Oscar sind. Wie werden Sie den Tag verbringen? Es gibt einen Livestream, den werde ich mir mit der Co-Regisseurin Ana R. Fernandes, den Produzenten und Teilern des Teams anschauen. Egal, ob wir dann endgültig nominiert sind oder nicht, wir werden feiern, denn unter die letzten 10 Filme zu kommen, ist schon eine tolle Auszeichnung, gerade auch, wenn man sich die anderen Filme auf der Shortlist anschaut. Alle sind von hoher Qualität.

Was wünschen Sie sich für die Zukunft?

Ich arbeite aktuell an einem langen Kinospielefilm, dessen Finanzierung noch nicht ganz gesichert ist. Ich wünsche mir, dass uns die Aufmerksamkeit hilft, die wir schon jetzt durch die Präsenz auf der Oscar-Shortlist bekommen haben. Öffentliche Würdigungen helfen im recht harten Filmgeschäft doch sehr, Förderer für Projekte zu begeistern.

Bei dem fiktionalen Film „Das Rauschen des Meeres“ arbeiteten Torsten Truscheit und Ana R. Fernandes, ebenfalls Absolventin der Universität Siegen (Architektur) und der Filmakademie in Ludwigsburg zusammen. Beide lernten sich in Siegen kennen und realisieren seitdem häufig Filmprojekte im Team.

Das Gespräch führte Jana Hasse

„Lebensbiographien abholen“

Stipendien an der Uni Siegen überreicht

„Dies ist ein angenehmer Termin im Kalender eines Rektors“, begrüßte Rektor Holger Burckhart die neuen Stipendiaten, ihre Angehörigen, die Förderer und Betreuer. Insgesamt konnte er im Dezember 67 Stipendien überreichen und dazu noch fünf studentische Hilfskraftstellen vergeben. Die Mittel stammen aus dem Studienförderfonds e.V., dem NRW-Stipendienprogramm sowie dem Deutschlandstipendium.



Bevor er den Studierenden ihre Stipendien einzeln überreichte, lobte Rektor Burckhart die noch junge, aber überaus erfolgreiche Geschichte des Studienförderfonds Siegen e.V. und das Engagement seiner Geschäftsführerin Ira Dexling. Seit Bestehen des SSF konnten insgesamt 215 Stipendien vergeben werden. Sein besonderer Dank ging an die vielen Förderer und Unterstützer: „Sie schenken der Universität und ihren Studierenden Ihr Vertrauen und schaffen so ein Bewusstsein von Universität in und mit der Region“, so der Rektor.

In der mittlerweile fünften Vergaberunde kann der Verein Stipendien im hochschuleigenen Stipendienprogramm fördern. Insgesamt erhalten sechs leistungsstarke, sozial und gesellschaftlich engagierte Studierende, die aus den unterschiedlichen Wissenschaftsdisziplinen der Universität kommen, diese Förderung. Daneben finanziert der SSF im Auftrage der Universität fünf studentische Hilfskraftstellen, die durch ein Antragsverfahren vergeben wurden. Ziel dieser Beschäftigungsverhältnisse – für die ein gemeinsamer Antrag eines/r Lehrenden mit einem/r Student/in gestellt werden muss – ist die wissenschaftliche Qualifizierung und Heranführung an wissenschaftliche Fragestellungen. Neben der finanziellen Förderung werden Angebote im Rahmen eines Begleitprogramms durchgeführt, wo etwa spezielle Kurse zur Erweiterung der sogenannten Soft-Skills gemacht werden.

NRW-Stipendienprogramm fortgesetzt – Deutschlandstipendium gestartet

Das Stipendienprogramm, das je zur Hälfte aus privaten und öffentlichen Mitteln finanziert wird, startete zum Wintersemester 2009/2010 an der Universität Siegen, um einer höheren Anzahl von jungen Menschen ein Studium zu ermöglichen. Hier sollen durch Land und Stipendienggeber kooperativ finanzierte Stipendien vergeben werden, damit neben Bafög und der Förderung durch die Begabtenförderungswerke eine tragfähige dritte Säule der Studienförderung besteht. Private Geldgeber legen hier die Basis für jedes Stipendium, die Summe

Die Förderer des NRW-Stipendienprogramms und des Deutschlandstipendiums an der Universität Siegen:

Bombardier Transportation, Bürgerstiftung Siegen, Stiftungsservice der Sparkasse Siegen, Christian Goswin Stiftung, Deutsche Bank Siegen, EMG Automation, Ferchau Engineering, Georg Automation GmbH, Hagen Tschoeltsch Stiftung, Heinrich Georg GmbH – Maschinenfabrik, Johannes und Dorothea Ross Stiftung, Gebr. Kemper GmbH & Co. KG, Klemm Bohrtechnik GmbH, Kreis Siegen-Wittgenstein, LINDE + WIEMANN GmbH KG, Maschinenfabrik Herkules GmbH & Co. KG, Menkes Elektrotechnik GmbH & Co. KG, MUBEA – Muhr und Bender KG, outback stiftung, RWE Rhein-Ruhr Netzservice GmbH, S1 Siegerlandfonds, Salzgitter Mannesmann Line Pipe GmbH, Schäfer Werke GmbH, Siegener Forum für Rechnungslegung, Prüfungswesen und Steuerlehre e.V., Siegenia-AUBI KG, SMS Siemag AG, Sparkasse Siegen, VIEGA GmbH, Volksbanken im Kreis Siegen-Wittgenstein, Volksbank Bigge-Lenne eG, Walzen Irlé GmbH, Wolfgang-Dreger-Stiftung, ZONTA Club Siegen Area



Rektor Holger Burckhart überreichte die Stipendien persönlich

wird von der öffentlichen Hand um noch einmal denselben Betrag aufgestockt. Die monatliche Stipendienhöhe beträgt damit 300 Euro für mindestens zwei Semester. Um ein angemessenes Rahmenprogramm auch für die StipendiatInnen des NRW-Stipendienprogramms und des Deutschlandstipendiums sicherzustellen, ist die ideelle Förderung des Studienförderfonds Siegen e.V. für diese StipendiatInnen zugänglich. So stehen beispielsweise gemeinsame Firmen- oder Theaterbesuche auf dem Programm. In gemeinsamer Anstrengung ist es der Universität Siegen gelungen – in der mittlerweile 3. Vergaberunde – Mittel für rd. 60 Stipendien einzuwerben. Seit der Gründung des Studienförderfonds Siegen e.V. sind da-

mit in fünf Vergaberunden dank der Unterstützung zahlreicher Förderer rund 215 Stipendien an junge Studierende der Universität Siegen vergeben worden. Junge und motivierte Talente konnten so unabhängig vom Einkommen der Eltern gefördert werden, und zugleich können sie bereits während des Studiums einen direkten Kontakt zur regionalen Wirtschaft aufbauen.

Den fördernden Unternehmen bietet das Stipendienprogramm Gelegenheit, sich nachhaltig für die Qualifizierung des Nachwuchses zu engagieren und Talente schon früh zu fördern und kennenzulernen: eine ‚Win-Win-Situation‘ für beide Seiten. In Absprache mit den Hochschulen können sie sich zudem an der Ausgestaltung des Programms beteiligen und beispielsweise Stipendien für besonders nachgefragte Studiengänge ausloben. □ KLJ

Engagement gut, wenn man es selber will

Der Career Service der Universität Siegen hat im vergangenen Jahr im Rahmen der Veranstaltungsreihe „career:FORUM“ Studierende eingeladen, die von ihrem Engagement in studentischen Initiativen an der Siegener Uni berichteten. Josephine Thiel traf sich mit dem Leiter des Career Service Marcellus Menke, um über die Mitarbeit in studentischen Initiativen zu sprechen.

Wie kam es zur Veranstaltung?
Marcellus Menke: Die Überlegung war, was haben wir an Ressourcen im Haus? Die Veranstaltungsreihe ist eigentlich ein Forum, um externe Erfahrung in die Universität zu holen. Aber gerade studentische Initiativen sind interessant, weil ihnen ja eine intrinsische Motivation vorgeht. Jemandem, der später Personal auswählt, zeigt das, der hat das von sich aus und freiwillig getan, der hat gestaltet. Zudem lernt man bei der Mitarbeit in einer studentischen Initiative enorm Wichtiges: Wie benehme ich mich etwa, wenn mal etwas schief geht? Dies geschieht unter anderem Druck als im festen Beschäftigungsverhältnis. Andererseits bin ich frei, schließlich könnte ich sagen: Ich mache nicht mehr mit. Wie ich Menschen motiviere, sie einschätze oder meinen Zeitplan mache – das sind Dinge, die superwichtig sind, wenn ich später in einem Beruf arbeite.

Ist es ein Karrierevorteil, in studentischen Initiative tätig gewesen zu sein?

Ja, aus zwei Gründen. Zum einen – und das ist die wichtigere Intention –, weil diese Studierenden Erfahrungen sammeln, die sie sonst nicht machen könnten. Das andere ist: Die engagierte Person tut etwas für sich selbst. Ganz oft werde ich gefragt, wie Personaler dies oder jenes bewerten. Personaler werten unterschiedlich. Deshalb sollte ich Dinge machen, die mich wirklich interessieren, wo ich begründen kann, warum ich mich dafür entschieden habe. Den Personaler interessiert kaum, dass man etwas, sondern warum man es getan hat. Das Tolle bei einer studentischen Initiative ist, dass man Verantwortung übernehmen kann. Ich kann mich ausprobieren, und wenn es nicht mein Ding war, dann brauche ich es ja nicht in den Lebenslauf zu schreiben.

Was sagen Sie Studierenden, die zeitlich mit ihrem Studium ausgelastet sind?

Wenn jemand wenig Zeit hat, könnte man schon raten, sich eher in einer studentischen In-



Marcellus Menke, Leiter des Career Service an der Universität Siegen

itiative zu engagieren als z.B. bei einem Praktikum, schließlich sind die Initiativen im Haus, das spart Zeit. Richtig, die Studiengänge sind vollgepackt, aber es sollten Phasen möglich sein, wo praktische Erfahrungen gesammelt werden können. Wenn ich im Vorstellungsgespräch sitze und sage, ich hatte dafür keine Zeit, kommt das meist nicht so gut an.

Sehen Sie Verbesserungspotential? Sollte z.B. das Engagement in studentischen Initiativen als Praktikum anrechenbar sein?

Ich will mich nicht in Nessel setzen, vielleicht gibt es von einzelnen Fächern gute Gründe das zu tun. Aber zunächst wäre ich zurückhaltend, weil ein solches Praktikum die Eigeninitiative nimmt. Vergibt man z.B. für Initiativen Kreditpunkte, ist es weniger der eigene Antrieb, dort mitzuwirken. Studentische Initiativen zu fördern ist immer ratsam, sei es finanziell oder anderweitig.

Kann man studentische Initiativen außeruniversitärem, ehrenamtlichem Engagement gegenüberstellen?

Die studentische Initiative hat den Vorteil, dass sie an das studentische und soziale Umfeld der Universität gebunden ist. Man hat mit anderen Studierenden zu tun, vielleicht sogar aus anderen Fächern. Allgemeines ehrenamtliches Engagement bezieht sich auf meine Position in der Gesellschaft. Die Motivation erfolgt nicht ausschließlich aus Karrieregründen. Allein etwas zu tun, weil man gelesen hat, dass es gut sei, ist sicher kein guter Grund, sich zu engagieren, davon hat niemand etwas. □

Anspruchsvolle Aufgaben mit internationaler Ausrichtung in einem hervorragenden Umfeld für Führungskräfte von morgen.

www.robert-thomas.de

Robert Thomas Metall- und Elektrowerke GmbH & Co. KG
Hellerstr. 6 · 57290 Neunkirchen/Siegerland · Tel.: 02735/788-0 · Fax 02735/788-439
e-mail: info@robert-thomas.de · Personalleitung: b-seibel@robert-thomas.de

Ausländerfeindlichkeit und Diskriminierung bekämpfen – Demokratie leben

Mitte Dezember wurde im Rathaus eine Studie zur Erfassung von Problemlagen im Bereich Rechtsextremismus in der Stadt Siegen vorgestellt. Die Erhebung war bereits beendet, bevor die Mordserie der Zwickauer Neonazis entdeckt wurde. Durchgeführt wurde die Studie von Dr. Oliver Decker, Vertretungsprofessor für Sozial- und Organisationspsychologie (Fakultät Bildung • Architektur • Künste) im Auftrag der Stadt und im Rahmen der Initiative „Siegen für Toleranz & gegen Rassismus“.

„Situations- und Ressourcenanalyse im Rahmen des Lokalen Aktionsplans für das Bundesprogramm ‚Toleranz fördern – Kompetenz stärken‘“ lautet der genaue, wenn auch sperrige Titel. Die Ergebnisse sollen die Grundlagen für einen breit angelegten Aktionsplan seitens der Stadt für mehr Toleranz und weniger Gewalt bilden. Seit Januar 2011 nimmt die Stadt Siegen an dem Bundesprogramm teil. Dr. Oliver Decker war bereits 2010 Mitautor der Studie „Die Mitte in der Krise. Rechtsextreme Einstellungen in Deutschland 2010“ für die Friedrich-Ebert-Stiftung und wurde Anfang 2011 mit der Durchführung der Untersuchung für Siegen beauftragt.

Durch die Enthüllungen über die Neonazimorde in Deutschland während der letzten Monate bekam seine Arbeit über Nacht eine zusätzliche erschreckende Aktualität. Die Reaktionen innerhalb der Gesellschaft zeigen, wie sehr die Dimensionen offensichtlich unterschätzt wurden. Das politische System der Bundesrepublik Deutschland wird vom Bundesverfassungsgericht als eine streitbare, wehrhafte Demokratie bezeichnet. Aus diesem Grund gibt es eine staatliche Überwachung verfassungsfeindlicher Bestrebungen. Wie groß deren Versagen angesichts der Mordserie gewesen ist – die *Süddeutsche Zeitung* sprach von „Staatskrise“ (17. November 2011) – zeigen die Morde der Neonazi-Gruppe und der lange Zeitraum, in dem sie agieren konnte.

Doch auch im öffentlichen Bewusstsein und auch in der medialen Wahrnehmung wurde Rechtsextremismus lange Zeit als Randgruppenphänomen betrachtet. Oliver Decker weist in seiner Studie darauf hin, dass es einen Unterschied zwischen rechtsextremem Verhalten und rechtsextremen Einstellungen bei weitem kein Phänomen einzelner gesellschaftlicher Gruppen, sondern durch alle

Schichten hindurch anzutreffen. Das belegen einmal die Zahlen aus der Studie „Die Mitte in der Krise“ als auch Ergebnisse einer Studie aus dem Jahr 2008, in der



Demonstration 2009 gegen den Nazi-Aufmarsch anlässlich des Jahrestags der Bombardierung Siegens am 16. Dezember 1944.

unter Beteiligung von Dr. Oliver Decker die Werte für Nordrhein-Westfalen ermittelt wurden. Hier befürworten beispielsweise 3,5 Prozent der Befragten eine Diktatur, fast 20 Prozent sind ausländerfeindlich und knapp 10 Prozent antisemitisch eingestellt. Auf bundesdeutscher Ebene wird durch die Studie deutlich, dass Rechtsextremismus und rechtsextreme Einstellungen nicht allein in Ostdeutschland zu verorten sind.

Ergebnisse der Siegener Studie

Für die Siegener Studie wurden mit Hilfe eines fragebogengestützten Interviews sowohl Erfahrungen zum Rechtsextremismus von Mitgliedern Siegener Vereine und Siegener Schülerinnen und Schülern ermittelt als auch Experteninterviews geführt. Als Experten im Sinne der Studie gelten kommunal- und zivilgesellschaftlich aktive Personen. Das Thema Ausländerfeindlichkeit

wird neben anderen abgefragten Einstellungen, wie Antisemitismus, Sozialdarwinismus, Nationalismus, Verharmlosung des Nationalsozialismus oder Befür-

wortung einer Diktatur von den Befragten als größtes Problem in Siegen wahrgenommen. Die Studie kommt auch zu dem Ergebnis, dass sich der Rechtsextremismus in Siegen weniger über die politisch rechtsstehenden Parteien manifestiert, sondern über sog. Freie Kameradschaften: „Die sind schwierig zu lokalisieren und haben ein hohes Vernetzungs- und Mobilisierungspotential“, stellt Oliver Decker fest.

Maßnahmen

Der Stadt Siegen empfiehlt er: „Es gilt Ausländerfeindlichkeit bekämpfen, denn rassistische rechtsextreme Parolen können bei ausländerfeindlich eingestellten Bürgern auf fruchtbaren Boden fallen.“ Dazu zählt er auch die Bekämpfung von Diskriminierung und gesellschaftlicher Konflikte, die letztlich zu Lasten der Migranten gehen, „es sollte eine Kultur der Anerkennung des Fremden möglich werden“. Wie viele ähn-

liche Analysen sieht auch Oliver Decker ein „Demokratiedefizit in der gesellschaftlichen Mitte“, das sich beispielsweise am abnehmenden Interesse an Wahlen ablesen lässt. „Demokratie wieder lebbar machen und gesellschaftliche Partizipationsmöglichkeiten schaffen“, lautet eine weitere Empfehlung an die Stadt. Wird der Entsolidarisierung der Gesellschaft entgegengewirkt, kommt das nicht nur Bürgern mit Migrationshintergrund zu Gute, sondern überhaupt ‚schwächeren‘ Gruppen innerhalb der Gesellschaft.

Weiterhin fordert er eine verbesserte Vernetzung aller zivilgesellschaftlichen Initiativen, da „rechtsextremen Organisationsformen bestens miteinander verknüpft sind“. Oliver Decker warnt davor, Rechts- und Linksextremismus gleichzusetzen, um eine Relativierung rechtsextremer Gewalt zu vermeiden. Und schließlich kommt er zu einem weiteren wichtigen Punkt: Personen in der Jugendarbeit und zivilgesellschaftlich engagierte Bürger sollten besser und schneller vor Bedrohung geschützt werden. Hierzu empfiehlt der Siegener Vertretungsprofessor für Sozial- und Organisationspsychologie die Erstellung eines Leitfadens, der beispielweise neben Ansprechpartnern bei der Polizei auch Hilfestellungen und Verhaltenstipps für konkrete Situationen enthält. „Und: Betroffene und Opfer sollten eine bessere Unterstützung erhalten, wie zum Beispiel eine kostenlose Rechtsberatung“.

Öffentlichkeit herstellen!

Die in der Studie befragten Experten/innen beklagten die geringe und unzureichende mediale Berichterstattung über rechtsextreme Gewalt- und Propagandata. Medienvertreter, die bei der Präsentation der Studie anwesend waren, machten darauf aufmerksam, dass zwischen Polizei und der lokalen Presse eine Vereinbarung bestehe, nicht über solche Straftaten zu berichten, um den rechtsextremen Gruppierungen kein unfreiwilliges Podium zu bieten. Diese Informati-



Dr. Oliver Decker

onslücke bewirkt allerdings in der Öffentlichkeit ein falsches Bild, lässt sie doch den Eindruck zu, dass es im Stadtgebiet keine oder wenig rechts motivierten Straftaten gibt. Oliver Decker: „Ich kann nur davor warnen, nicht zu berichten, Ergebnisse bei Wahlen allein spiegeln nicht die rechtsextreme Realität“.

Der Stadt Siegen gibt der Forscher insgesamt gute Noten für ihr Engagement. Ob die Arbeit an Schulen oder Kundgebungen gegen rechts – es gibt verschiedene Projekte gegen Rechtsextremismus. Dieses Engagement geht auch auf eine Siegener Mitgliedschaft in der UNESCO-Städtekoalition gegen Rassismus zurück, der die Stadt im Oktober 2008 beiträgt. Jedes Mitglied der Koalition verpflichtete sich zur Umsetzung eines zehn Punkte umfassenden Maßnahmenkatalogs, beispielsweise der Einrichtung eines Netzwerkes, das zielgruppenübergreifend Antidiskriminierungsarbeit der Kommune fördern soll. □ Jana Hasse/KLJ

Medien im Fremdsprachenunterricht – TIC et apprentissage des langues

Studierende der Universität Siegen und der Sorbonne Nouvelle im virtuellen Lernverbund

In dem Seminar TIC et apprentissage des langues der „Didaktik der französischen und spanischen Sprache und Kultur“ (Prof. Dr. Dagmar Abendroth-Timmer) arbeiten aktuell zehn Studierende der Universität Siegen und elf Studierende der Sorbonne Nouvelle – Paris III. (Prof. Dr. Jean-Paul Narcy-Combes, Dr. José Aguilar) in einem virtuellen Lernverbund.

Die zukünftigen Französischlehrerinnen und -lehrer erwerben im Projekt mediendidaktisches Wissen und sammeln eigene Erfahrungen im Umgang mit neuen Medien. So werden sie befähigt, im späteren Schuldienst ähnliche interkulturelle und mehrsprachige Projekte eigenständig durchzuführen. Im Projekt nutzen die Studierenden Lernplattformen und Tools wie Moodle, Wikis, Skype und E-Mailforen, um verschiedenste Aufgaben interaktiv in Tandems zu bearbeiten. Technisch unterstützt wird das Projekt von Kai Hilpisch, dem Webmaster der Philosophischen Fakultät.

Die am Projekt beteiligten Forscher und Forscherinnen untersuchen auf Basis der umfassenden Datensätze, welche Medienkompetenzen die zukünftigen Lehrenden durch aktive Erprobung der Medien und durch die Reflexion der eigenen Erfahrungen innerhalb des Lernszenarios entwickeln. Das Projekt ist in einem größeren Forschungskontext angesiedelt und soll ein Teilprojekt des geplanten Forschungsprojektes „Existing in Languages – Individual and Social Identities of EFL-Learners and -Teachers“ darstellen. Dieses wird von der Humboldt-Universität in Berlin

aus koordiniert. Beteiligt sind zudem Forscherinnen der Istanbul University und der City University of Hongkong. Alle Beteiligten sind Mitglieder der Forschergruppe LANGSCAPE, die von der Universität Siegen aus koordiniert wird (Prof. Dr. Abendroth-Timmer, Eva-Maria Hennig). Das Seminar stellt eine weitere Initiative innerhalb einer Reihe von bereits bestehender Projekten dar, um über Videokonferenzen und andere Tools die Seminare der Didaktik der französischen und der spanischen Sprache und Kultur mit den Aktivitäten des Forschernetzwerkes zu verknüpfen. Für die Studierenden besteht



Die am virtuellen deutsch-französischen Lernverbund beteiligten Siegener Studierenden mit Professor Dr. Dagmar Abendroth-Timmer (li.)

dadurch die Möglichkeit, Vorträge und Fachtexte von LANGSCAPE-Experten zu nutzen und neue Perspektiven auf theoretische Zusammenhänge zu entwickeln. Dennoch genügt den Studierenden der virtuelle Austausch

allein nicht. Im Januar machten sich die Siegener Studierenden auf die Reise nach Paris, um ihre Tandem-Partner/innen „wirklich“ kennen zu lernen.

www.langscape.eu
hennig@romanistik.uni-siegen.de

Kurz notiert

Drei Wissenschaftler der Universität Siegen in zentrale Gremien der DFG gewählt

Die Siegener Professoren **Hans-Jürgen Christ** (Werkstofftechnik), **Thomas Mannel** (Elementarteilchenphysik, beide Naturwiss.-Techn. Fakultät) und **Erhard Schüttpelz** (Medienwissenschaft, Philos. Fakultät) sind in DFG-Fachkollegien gewählt worden. Mehr als 100.000 wahlberechtigte Wissenschaftler in ganz Deutschland waren zur DFG-Fachkollegienwahl aufgerufen.

Rd. 7 Mill. Euro für den Ausbau des Hochschulnetzes bewilligt

Die DFG bewilligt der Universität Siegen im Rahmen des Programms „Großgeräte der Länder“ eine Finanzierungssumme bis 2014 von **7.045.000 Euro für den Ausbau des Hochschulnetzes**. Mit der Maßnahme soll das lokale Netz auf einen aktuellen technischen Stand gebracht werden, der die erfolgreiche Umsetzung der IT-Strategien der Universität Siegen ermöglicht. Zentral erbrachte, strategisch wichtige Dienste sollen vom gesamten Campus und von außerhalb zuverlässig, sicher und mit angemessener Bandbreite erreichbar sein.

IOP Best Student Paper Award für IPP-Stipendiatin Cheng Yang

Einen weiteren Erfolg konnte das Internationale Doktorandenprogramm **IPP Sensorics des Zentrums für Sensorsysteme/ZESS** verbuchen. Die IPP-Doktorandin **Cheng Yang** erhielt Anfang November den Best Paper Award des Institute of Physics Bristol/UK im Rahmen des internationalen CANSMART Workshops in Montreal.

Forscherteam des ZESS und des Fraunhofer FHR gewinnt ITG-Preis

Prof. Dr. Otmar Loffeld und **Dipl.-Ing. Thomas Espeter** vom Zentrum für Sensorsysteme (ZESS) der Universität Siegen sowie die Wissenschaftler **Dr.-Ing. Ingo Walterscheid** und **Dr.-Ing. Andreas Brenner** des Fraunhofer Forschungsinstituts für Hochfrequenztechnik und Radarverfahren (FHR) wurden von der Informations-technischen Gesellschaft (ITG) im VDE mit einem Preis für die beste wissenschaftliche Veröffentlichung des Jahres 2010 ausgezeichnet.

Simon Huckestein Deutscher Hochschulmeister im Crosslauf

Der Siegener Student **Simon Huckestein** hat im November bei der deutschen Hochschulmeisterschaft im Crosslauf den ersten Platz belegt. Beim Wettkampf in Fulda absolvierte er den 7.500 Meter-Lauf in 21:05,07 Minuten. Dank der sehr guten Leistungen seiner Teamkollegen **Tobias Dreier** (Platz 6) und **Fabian Jenne** (Platz 15) gewann das Team der Uni Siegen auch die Mannschaftswertung.

DFG und Land NRW fördern Messung ultraschneller Reaktionen

Die Teams von **Prof. Dr. Lenzer** und **Frau PD Dr. Oum** (Naturwiss.-Techn. Fakultät, Physikalische Chemie) haben für ein Ultrakurzimpuls-Lasersystem 220.000 Euro im Rahmen einer Großgeräteförderung durch die DFG und das Land Nordrhein-Westfalen erhalten. Mit diesem Gerät ist es möglich, extrem schnelle chemische Reaktionen im Bereich von einigen bis einigen tausend Femtosekunden zu messen.

Gemeinsames Dual PhD Programm der Universitäten Siegen und Lancaster gestartet

Das binationale Promotionsprogramm „European and Global Studies“ wird von der **Philosophischen Fakultät der Universität Siegen** und der **Faculty of Arts and Social Sciences (FASS) der Universität Lancaster (UK)** durchgeführt. Promovenden, die sich für das dreijährige Promotionsstudium einschreiben, verbringen je die Hälfte der Zeit an einer der beiden Partneruniversitäten und haben an beiden Orten einen akademischen Betreuer ihrer Dissertation. Neben der individuellen Forschungsarbeit werden einmal im Jahr Workshops mit den Promovierenden und Betreuern stattfinden.

Dr. Mariangela Settimo gewinnt Bruno Rossi-Preis

Dr. Mariangela Settimo (Fakultät IV, Department Physik) wird für exzellente Forschung im Rahmen ihrer Doktorarbeit an der Universität Lecce mit dem mit 2000 Euro dotierten, renommierten **Bruno Rossi-Preis der italienischen Forschungsorganisation INFN** (Istituto Nazionale di Fisica Nucleare) ausgezeichnet. An der Universität Siegen setzt Dr. Settimo die Erforschung der kosmischen Strahlung in der Arbeitsgruppe von Prof. Dr. Markus Risse fort. Schwerpunkt ihrer Arbeit in der Siegener Auger-Gruppe ist die Suche nach hochenergetischen Photonen in der kosmischen Strahlung.

15. Forum Gründungsforschung mit Siegener Beteiligung

Im November 2011 fand in St. Gallen und Zürich das 15. Forum Gründungsforschung (G-Forum) statt, die größte Interdisziplinäre Jahreskonferenz für Gründungsforschung im deutschsprachigen Raum. Mit acht Beiträgen dabei waren **Prof. Christiana Weber** (Entrepreneurship & Innovationsmanagement) und **Prof. Petra Moog** (Stiftungslehrstuhl Unternehmensnachfolge). Namhafte nationale Experten aus dem Bereich Entrepreneurship präsentierten in 32 Workshops rd. 80 Beiträge.

Impressum

Herausgeber: Der Rektor der Universität Siegen Redaktion: Kordula Lindner-Jarchow M.A. (KLJ, verantwortl.)

Anschrift: Universität Siegen, 57068 Siegen, Tel.: +49 271 740 4864/4860, Fax: +49 271 740 4911, presse@uni-siegen.de

Layout: zettb.de Druck und Anzeigen: VMK-Verlag f. Marketing u. Kommunikation GmbH & Co. KG / Monsheim

www.vmk-verlag.de Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung von Herausgeber und Redaktion wieder. Redaktionsschluss dieser Ausgabe: 15. Januar 2012 Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe: 3. März 2012



**ACHENBACH
BUSCHHÜTTEN**

TECHNOLOGY FOR FUTURE CONCEPTS

Achenbach Buschhütten ist ein traditionsreiches Familienunternehmen des High-Tech Maschinen- und Anlagenbaus mit einer 560-jährigen Firmengeschichte. Mit 80 - 90% Exportanteil zählt es heute zu den bedeutendsten Herstellern von Walzwerkanlagen und Folienschneidmaschinen weltweit.

Zukunft braucht Visionen und jemanden, der sie umsetzt

Wir suchen innovative und begeisterungsfähige

Ingenieure/innen

mit Bachelor-, Master- oder Diplomabschlüssen der Fachrichtungen Maschinenbau, Elektrotechnik/Informatik, Wirtschaftsingenieurwesen und IPEM (International Project Engineering & Management).

Wir bieten Ihnen:

- ein anspruchsvolles und abwechslungsreiches Aufgabengebiet
- eigenverantwortliches Arbeiten im Team
- einen zukunftsorientierten, sicheren Arbeitsplatz

Nähere Informationen unter www.achenbach.de

Wenn Sie interessiert sind, schicken Sie Ihre Bewerbung an:

ACHENBACH BUSCHHÜTTEN GMBH
Personalabteilung, Postfach 1120, 57202 Kreuztal
personal@achenbach.de



VMK
Verlag für Marketing
und Kommunikation
GmbH & Co. KG



VMK Druckerei GmbH

**Ihre Partner rund
um Publikation
und Druck**



Verlag

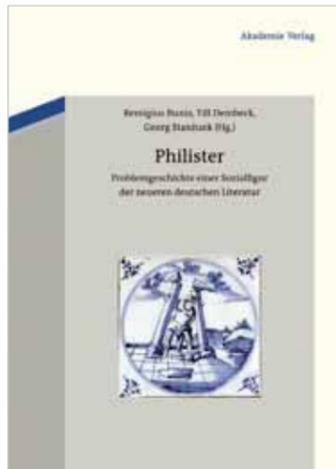
Faberstrasse 17
67590 Monsheim
P: +49.6243.909-0
F: +49.6243.909-400
E: info@vmk-verlag.de
www.vmk-verlag.de

Druckerei

Faberstrasse 17
67590 Monsheim
P: +49.6243.909-110
F: +49.6243.909-100
E: info@vmk-druckerei.de
www.vmk-druckerei.de

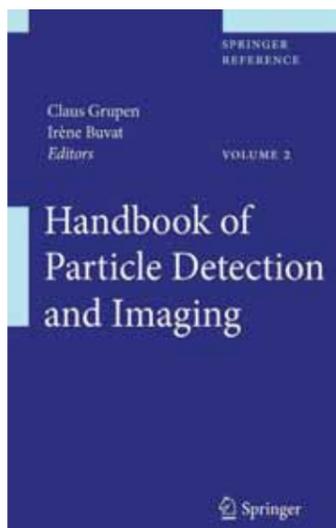
Neu erschienen

Remigius Bunia, Till Dembeck, Georg Stanitzek (Hrsg.) **Philister. Problemgeschichte einer Sozialfigur der neueren deutschen Literatur**
 Berlin: Akademie 2011
 527 S., 118 Euro
 ISBN 978-3-05-005266-3



„Philister“ war früher ein Schimpfwort für alle, die nicht Studenten waren. Professoren ausgenommen – wenigstens diejenigen, die sich der Forschung widmeten, denn Forschung ist das Studium der Professoren. Heute spricht man stattdessen nur noch von „Spießern“. Aber ist es dasselbe? Und was sagt es über unsere heutige Universität, dass sie den Kampf gegen die Philister anscheinend aufgeben will? Das Buch trägt zur Erforschung der Geschichte des Philisterbegriffs von seinen Anfängen bis in die Gegenwart bei.

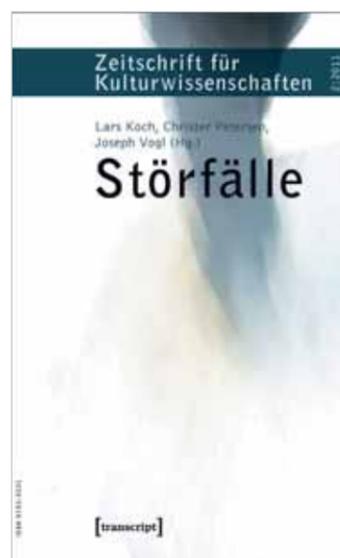
Claus Grupen, Irène Buvat (Hrsg.) **Handbook of Particle Detection and Imaging**
 Berlin/Heidelberg: Springer 2012
 1227 Seiten, 531,99 Euro
 ISBN: 978-3642146213



Das Handbuch befasst sich mit kernphysikalischen Nachweismethoden in der Teilchenphysik und mit bildgebenden Verfahren in der Medizin. Zunächst werden die grundlegenden Techniken der Detektion von Elementarteilchen und elektromagnetischer Strahlung in verschiedenen Spektralbereichen dargestellt. Verschiedene Anwendungen dieser Methoden in den Bereichen Teilchenphysik, Technik, Medizin, Kunst und Archäologie werden exemplarisch beschrieben. Ein Hauptanwendungsgebiet sind nuklearmedizinische Techniken zur Diagnose und Therapie von Erkrankungen des Herzens

und Tumorerkrankungen. Große Erfolge werden mit kombinierten Methoden der Computertomographie, der Positronen-Emissions-Tomographie und der Kernspinnresonanz-Tomographie erzielt. Fortschritte in der Tumorthherapie mit Partikelstrahlen und weitere Anwendungen auch in der Biologie machen dieses zweibändige Handbuch zu einem nützlichen Ratgeber in vielen Anwendungsgebieten nuklearphysikalischer Methoden. Das Handbuch wird auch in rein elektronischer Version angeboten.

Lars Koch, Christer Petersen, Joseph Vogl (Hrsg.) **Störfälle**
 Zeitschrift für Kulturwissenschaften, Heft 2/2011
 Bielefeld: transcript 2011
 166 S., kart., 8,50 Euro
 ISBN 978-3-8376-1856-3



Als es im März 2011 in Fukushima zur Havarie des Reaktorblocks 1 kam, wurde klar, was sich in Japan neben einem katastrophalen Erdbeben und einem fatalen Tsunami noch ereignet hatte: der Beginn einer Störfall-Kaskade, die die Verletzlichkeit der globalisierten Welt, ihre technischen Voraussetzungen und ihre medialen Rahmenbedingungen schlaglichtartig vor Augen führte. Damit wird der Störfall zu einer eigenen Kategorie der Wissensproduktion, der gemeinhin unhinterfragte Normalitätsvorstellungen irritiert und – Bundeskanzlerin Merkel sprach schon am ersten Tag des Atom-Dramas von einem „Einschnitt für die Welt“ – Praktiken der Evaluierung, der Prozessierung und der Prävention in Gang setzt. In diesem Sinne fragt das Heft 2/2011 der ZfK nach dem epistemologischen Status des Störfalls, nach seinen politischen Dimensionen, nach Verlaufskurven historischer Störfälle und nach ästhetischen Aneignungen, die ihn entgegen der Normalerwartung als ein Anderes ausstellen und in seinen Wirkungen reflektieren. Der Debattenteil des Heftes konzentriert sich auf Fragen nach der Autonomie der Migration.

Alles, außer gewöhnlich

Vom Leben in mehreren Welten: Nefail Berjasevic



Menschen mit Migrationshintergrund werden oft in einen Topf geworfen und dann heißt es, sie alle würden sich nicht ausreichend integrieren. Eines von vielen Gegenbeispielen ist der Werdegang des Siegener Nefail Berjasevic, dessen Eltern als Gastarbeiter aus Montenegro nach Deutschland kamen. Er hat an der Universität Siegen promoviert und arbeitet mittlerweile in einer internationalen Großkanzlei in Köln. Sein Werdegang ist außergewöhnlich – nicht nur seiner Herkunft wegen. Josephine Thiel hat Nefail Berjasevic getroffen, um mit ihm über das Leben zwischen mehreren Welten zu sprechen.

Ich treffe Nefail in einem kleinen Siegener Café. Er hat viel zu erzählen, denn mit seinen gerade mal 33 Jahren hat er schon viel erreicht. Nach dem Abitur ging der gebürtige Siegener nach Marburg, um dort Jura zu studieren. Warum es damals unbedingt die Rechtswissenschaften sein sollten, kann er heute nicht mehr genau sagen. Rückwirkend betrachtet, ist es aber wohl die richtige Entscheidung gewesen. Nach dem Studium in der hessischen Unistadt kam er zurück in die Siegener Heimat, wo er eine Stelle als wissenschaftlicher Mitarbeiter annahm. Versehen mit einer Ausnahmegenehmigung übernahm er auch Lehrtätigkeiten: „Das war nicht von langer Hand geplant, sondern ist eher zufällig passiert. Ich habe gesehen, dass Professor Peter Krebs jemanden sucht, der bei ihm promoviert und mich auf gut Glück beworben.“ Prof. Krebs war es auch, der Nefail dazu riet, nach New York zu gehen, um dort einen Master zu machen: „Zuerst war ich mir nicht sicher, ich bin schließlich ein Provinz-Ei, ich identifiziere mich mit Siegen. Aber die Vorteile überwogen.“

Aus der Provinz nach New York

Nach dem Ersten Staatsexamen fasste er den Entschluss, nach New York zu gehen. Finanzieren konnte er sich den Auslandsaufenthalt durch Stipendien des DAAD sowie der Walter-Openhoff-Stiftung. Die Deutsche Botschaft in den USA jedenfalls präsentierte ihn während seines Aufenthalts mehrfach als herausragendes Demonstrationsobjekt für die Durchlässigkeit der deutschen Gesellschaft. Nefail profitierte davon in vielfacher Hinsicht: „Ich aß Dinge, von denen ich noch nicht mal wusste, dass sie existieren und traf bei Veranstaltungen Menschen wie Frank-Walter Steinmeier oder Josef Ackermann.“ Wirklich beeindruckt war er allerdings vom Leben in der Weltmetropole: „Das Geile ist, dass man in einer Filmkulisse lebt“. Generell habe er dort „etwas für die Seele getan“. Da er völlig frei

aus dem Repertoire der Uni wählen konnte, habe er sich für Philosophie als Studienschwerpunkt entschieden. „Dadurch hat sich mein ganzes Weltbild verändert.“ Mit den Schriften von Marx und Durkheim änderte sich auch seine Sicht auf die Religion: „Ich war lange in der muslimische Religion zuhause – dann eben halt nicht mehr.“ Seine Eltern seien davon natürlich „not amused“ gewesen, aber so sei es nun mal. Zwiespalte eröffneten sich zwischen ihm und seiner Herkunft auch auf anderen Ebenen: „Das soll nicht eingebildet klingen, aber zwischen meiner Familie und mir klafft eine intellektuelle Lücke, schließlich durften zum Beispiel meine Eltern nur einen geringen Grad an Bildung genießen, mir hingegen wurde einiges zur Verfügung gestellt. Viele Dinge, die ich tue, verstehen sie nicht vollständig, aber sie akzeptieren es.“ Er lebe in zwei Welten: einmal in der der Kölner Großkanzlei und zum anderen in einer Welt, in der Freunde und die Familie ihn oft auch wieder auf den Boden der Tatsachen brächten.

Familiär verpflichtet

Mit dem Masterabschluss in der Tasche ging es nach einem Jahr wieder nach Deutschland. Warum er nicht länger in der beeindruckenden Metropole geblieben ist? „In New York wird man von den dortigen Arbeitgebern im Jura-Sektor regelrecht belagert. Ich hätte dort ohne Probleme einen Job bekommen können – aber ich wollte immer zurück. Ich bin meistens in der Nähe von Siegen, weil ich familiäre Verpflichtungen habe.“ Das klinge zwar eigenartig, aber als Einzelkind fühle er sich für die Familie verantwortlich und wolle schnell in Siegen sein, wenn was passiere, betont er. Nachdem er als wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Düsseldorfer Filiale einer international renommierten Kanzlei tätig war, schloss er seine Promotion bei Prof. Krebs in Siegen in den Bereichen Gesellschaftsrecht und Rechtsphilosophie mit der Bewertung „summa cum laude“

ab. Was kam, war ein weiterer Masterabschluss, diesmal an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster im Bereich Unternehmenskäufe, einem Postgraduierten Studiengang. Er vergleicht die Studienbedingungen dort mit denen der Siegener Uni: „An beiden Unis wird sehr studienorientiert gearbeitet. Der Unterschied ist, dass der Studiengang in Münster auch entsprechend teuer ist. In Siegen gibt es ähnliche Studienbedingungen mit interessanten Praktikern oder gestellten Materialien – nur, dass man dafür nicht so tief in die Tasche greifen muss.“ Er schwärmt von den Bedingungen an der Uni Siegen: „Die Lehre wird hier groß geschrieben. Es ist freundschaftlich, kollegial und sehr studienorientiert. Ich bin Fan der Uni Siegen.“

Hat man allein seine Biografie vor Augen, schleicht sich das Gefühl ein, er hamstere Titel. „Ja, man könnte tatsächlich denken, ich betreibe Titelhopping – aber so ist es nicht.“ Mit Vehemenz widerspricht er dieser Vermutung und reflektiert im Laufe des Gesprächs immer wieder seinen Werdegang – und überzeugt damit.

Neben seiner beruflichen Tätigkeit bietet Nefail als Lehrbeauftragter der Uni Siegen im Masterstudiengang „Deutsches und Europäisches Wirtschaftsrecht“ Veranstaltungen an. Auch an der Siegener Südwestfälischen Akademie für den Mittelstand ist er aktiv. Er, der inzwischen die deutsche Staatsangehörigkeit hat, scheint das Idealbild von Leistung und Integration in Deutschland zu sein. Er spricht aber auch Probleme an: „Diesen ganzen Weg hätte ich Jahre später nicht gehen können.“ Heute sei etwa der Abi-Schnitt so wichtig, dass er sicherlich keinen Studienplatz in Jura bekommen hätte. Er ist überzeugt, dass diese Art der Auswahl zum Hochschulzugang kein Indikator sein kann: „Das kann schlicht Karrieren verschließen. Ich hatte Glück – und jetzt mache ich das, was ich kann und bin.“ □

Josephine Thiel

Zu Gast in Siegen

Drei Humboldt-Stipendiaten bei Professor Schmittl

Gleich drei Humboldt-Stipendiaten aus Indien sind zurzeit bei Professor Dr. Michael Schmittl am Lehrstuhl für Organische Chemie I (Naturwiss.-Techn. Fakultät) zu Gast. Zwei von ihnen haben am „Indian Institute of Technology Kanpur“ promoviert.

Schon seit Jahren kooperiert Prof. Schmittl erfolgreich mit der international hochangesehenen Elite-Universität in Indien. „Die hohe Qualität von Wissenschaftlern aus den indischen Eliteinstitutionen wird auch von der Humboldt-Stiftung gewürdigt“, erläutert Prof. Schmittl, der in Siegen bereits den siebten Humboldt-Stipendiaten betreut. So etwa Dr. Subhadip Neogi, der nach Abschluss seiner Promotion und einem Post-Doc-Aufenthalt in Südafrika seit fast zwei Jahren im Rahmen des Humboldt-Forschungsprogramms für Postdoktoranden in Siegen ist. Er bearbeitet ein Projekt im Bereich eines Multikomponenten-Baukastensystems und begründet hierbei neue Aufbauprinzipien eines supramolekularen LEGO Systems. Seine Tochter ist bereits ein „echte Siegerländerin“ – sie kam im vergangenen Jahr im Jung-Stilling-Krankenhaus zur Welt. Mittlerweile besucht sie regelmäßig mit ihrer Mutter eine Krabbelgruppe. So kann auch ihre Mutter Amrita Kontakte knüpfen.

Auch Dr. Snehadrinarayan Khatua hat nach seiner Promotion am „Indian Institute of Technology Kharagpur“ zunächst Erfahrungen bei einer Post-Doc-Stelle in Korea gesammelt, bevor er im November 2009 sein Stipendium am Lehrstuhl von Prof. Schmittl aufgenommen hat. Sein Interesse gilt der molekularen Sensorik, insbesondere neuen selektiven Nachweissystemen für toxische Substanzen in unserer Umgebung. Dr. Khatua wohnt mit seiner Frau und seiner vierjährigen Tochter im Siegener Zentrum. „Man kann viel zu Fuß erledigen



Die drei indischen Humboldt-Stipendiaten Dr. Natarajan, Dr. Neogi und Dr. Khatua (v.li.) der Organischen Chemie

und der Kindergarten für Saranya ist gleich um die Ecke“, freut sich der 34-jährige Familienvater. „Wir haben mittlerweile einige deutsche Freunde gefunden“, berichten Dr. Khatua und Dr. Neogi – auch wenn sie anfangs die Sprachbarriere als schier unüberwindbar empfanden.

Jüngster Zuwachs im Arbeitskreis von Dr. Schmittl ist Dr. Palani Natarajan, der erst vor kurzer Zeit aus Kanada in Siegen eingetroffen ist. „Ich bin sehr herzlich aufgenommen worden“, erklärt Dr. Natarajan, „und die Forschungsbedingungen hier in der Organischen Chemie sind einfach ideal“. Er hat interessante Ideen für seine Forschung mitgebracht und möchte sich gerne der molekularen Elektronik widmen. So sollen seine Substanzen je nach angelegter Spannung Licht unterschiedlicher Wellenlänge ausstrahlen. Nun müsse man sich nur noch an die kalten Winter hier im

Siegerland gewöhnen, sind sich die drei Stipendiaten einig.

Die Humboldt-Stiftung vergibt jedes Jahr ca. 600 Forschungsstipendien für Postdoktoranden und erfahrene Wissenschaftler an überdurchschnittlich qualifizierte Bewerber. Die Stipendiaten erhalten so die Möglichkeit, ein selbst gewähltes, langfristiges Forschungsvorhaben (6-24 Monate) in Kooperation mit einem selbst gewählten wissenschaftlichen Gastgeber an einer Forschungseinrichtung in Deutschland durchzuführen. Ein Markenzeichen der Humboldt-Stiftung ist die möglichst individuelle Betreuung der Gastwissenschaftler. Daher erhalten die Stipendiaten neben dem monatlichen Forschungsstipendium zusätzliche Leistungen, die von der Teilnahme an speziellen Veranstaltungen oder Sprachkursen bis hin zur Familienförderung reichen. □ Claudia Stahl

Neu in Siegen

Seit dem Wintersemester 2011/12 ist Claudia Kraft Professorin für Europäische Zeitgeschichte seit 1945 am Historischen Seminar der Philosophischen Fakultät.

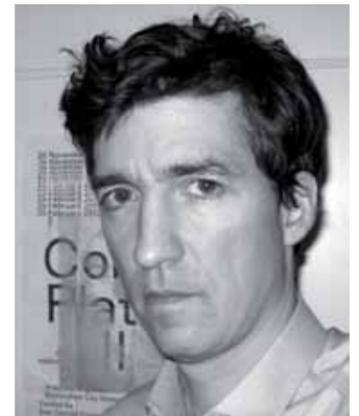


Claudia Kraft hat Osteuropäische Geschichte, Slawistik, Philosophie und Politikwissenschaften in Gießen, Tübingen, Mainz und Marburg/Lahn studiert. In ihrer Dissertation hat sie sich mit der Entwicklung des Rechtssystems in der Zweiten Polnischen Republik (1918-1939) beschäftigt. Im Rahmen eines einjährigen Doktorandenstipendiums des Deutschen Historischen Instituts Warschau hielt sie sich von 1995 bis 1996 zu Archiv- und Bibliotheksrecherchen in Warschau, Krakau und Lodz auf. Nach ihrer Rückkehr arbeitete sie parallel zur Dissertation mehrere Jahre an einem deutsch-polnischen Forschungsprojekt zur Zwangsausiedlung der Deutschen aus Polen. In den Jahren 1997 bis 1999 hielt sie sich vorwiegend in polnischen Archiven auf und editierte die gesammelten Quellen für die mehrbändige Edition, die inzwischen vollständig auf Polnisch und Deutsch vorliegt. Seit 1999 war sie als Mitarbeiterin bzw. Projektentwicklerin mit dem Geisteswissenschaftlichen Zentrum für Geschichte und Kultur Ostmitteleuropas (GWZO) verbunden, wo sie im Rahmen eines DFG-geförderten Projekts an ihrer Dissertation zum polnischen Rechtssystem arbeitete, die sie Ende 2000 an der Philipps-Universität in Marburg abschloss. Bis 2004 war sie wissenschaftliche Mitarbeiterin am Deutschen Historischen Institut Warschau. Nach ihrer Rückkehr nach Deutschland hat sie für ein Jahr als wissenschaftliche Mitarbeiterin mit den Aufgaben einer akademischen Rätin am Fachbereich Geschichtswissenschaften der Ruhr-Universität Bochum gearbeitet. Zum Sommersemester 2005 erhielt sie einen Ruf auf die Professur für Geschichte Ostmitteleuropas an der Universität Erfurt, wo sie bis zum Sommer 2011 tätig war. In der Forschung hat sie u.a. Publikationen zur Zwangsausiedlung der Deutschen (habilitationsäquivalente Leistung), zur Geschlechtergeschichte im Staatssozialismus nach 1945, zum Vergleich von Geschichts- und Erinnerungskulturen in Europa sowie zur Gesellschaftsgeschichte der Sattelzeit in Polen vorgelegt. Immer stärker finden Ansätze und Fragestellungen der 'postcolonial studies' Eingang in ihre Arbeiten, so z.B. die Reflexion regionaler Geschichtskonzepte (z. B. „Osteuropa“ oder „Ostmitteleuropa“). Großen

Wert legt sie zudem auf transnationale Forschungsperspektiven, die enge nationalstaatliche oder geschichtsregionale Zuschreibungen aufbrechen. Die Zeitgeschichte, deren Betrachtung oftmals besonders stark durch nationalgeschichtliche Engführungen geprägt ist, bietet eine Fülle von Themen, deren Erarbeitung in transnationaler Perspektive und in enger Kooperation mit Forschenden aus anderen Ländern bzw. Weltregionen ein Desiderat ist. Sie plant z.B. ein internationales Forschungsprojekt zur Frage vom Zusammenhang von Geschlechterkonstruktionen und dem Konzept von Frauen- und Menschenrechten nach dem Zweiten Weltkrieg, das bewusst die politische Blocktrennung des Kalten Krieges unterlaufen möchte.

Für ihre Forschungen zur polnischen Geschichte erhielt Claudia Kraft 2007 den Jablonowski-Preis für herausragende Leitungen bei der Erforschung und Popularisierung der polnischen Geschichte in Deutschland.

Christian Freudenberger wird zum Februar die Professur Kunst mit dem Schwerpunkt Malerei und Druckgrafik in der Fakultät Bildung • Architektur • Künste übernehmen



Christian Freudenberger wurde 1971 in Dortmund geboren. Er studierte Freie Kunst an der Kunstakademie Düsseldorf. Seit 1998 arbeitet er als Maler und Freischaffender Künstler in Düsseldorf. Das Land Nordrhein-Westfalen zeichnete ihn 2005 mit dem Förderpreis des Landes aus. Von 2006 bis 2011 war er Künstlerischer Mitarbeiter und Dozent am Institut für Kunst der TU-Dortmund. In den Jahren 2008 bis 2011 leitete Christian Freudenberger den Kunstverein Schwerte (mit Markus Karstieß) und kuratierte dort ein internationales Ausstellungsprogramm. Seit 1998 hat er zahlreiche Projekte, Ausstellungen und Ausstellungsbeiträge im In- und Ausland durchgeführt, u.a.: Konrad Fischer Galerie, Düsseldorf, 1998, Consortium, Amsterdam, NL, 1999, Jablonka Galerie, Köln, 2000, 2001, Jablonka Galerie Linn Lühn, 2003, Chinati Foundation, Marfa, Tex, USA, 2004, Kunstmuseum Bonn, 2006, Galerie Barbara Oberem, 2006, 2009, Kunstverein Schwerte, 2005, 2010, Van Horn, Düsseldorf, 2010, DREI, Köln, 2009, 2011, Eastside Projects, Birmingham, GB, 2011, Museum Abtei Liesborn, 2011. In diesem Jahr zeigt er seine Arbeiten u.a. im Krefelder Kunstverein.

Erfolgreiche erste internationale Konferenz der RSBE

Im November 2011 richtete die Research School Business & Economics (RSBE) der Universität Siegen ihre interdisziplinäre Konferenz zum Thema „Decentralization and Networks“ aus – eine attraktive Veranstaltung für zahlreiche nationale und internationale (Nachwuchs-)Forscher.

Zur Stärkung des hochschulübergreifenden sowie hochschulinternen Dialogs hat die Research School RSBE im November 2011 ihre erste mehrtägige internationale Konferenz ausgerichtet. Die Veranstaltung gab einen Überblick über aktuelle Beiträge aus dem Forschungsgebiet der Research School: Netzwerkforschung und Dezentralisierungstendenzen von Organisationen. Auf den im Sommer veröffentlichten „Call for Paper“ gingen mehr als 40 Eingaben von national und international ausgewiesenen Forschern, Nachwuchswissenschaftlern und Multiplikatoren ein, von denen die besten nach einem Reviewverfahren nach Siegen eingeladen wurden. Eingeleitet wurde die Konferenz durch Prof. Dr. Petra Moog (Direktorin der RSBE) und Prof. Dr. Thomas Mannel (Prorektor für strategische Hochschulentwicklung), bevor Professor Dr. Jörg Sydow von der Freien Universität Berlin (Lehrstuhl für Unternehmenskooperation) mit seinem



Die Konferenzteilnehmer im Garten von Haus Patmos. Insgesamt forschen zehn Stipendiatinnen und Stipendiaten sowie ein Habilitand im Rahmen der RSBE Graduiertenschule.

Eröffnungsvortrag „Netzwerke und Dezentralisierung“ in die Grundthematik der Konferenz einführte.

An zwei Veranstaltungstagen im Siegener Haus Patmos wurden in insgesamt 26 Vorträgen aus den Fachrichtungen BWL, VWL, Jura und Informatik Forschungsergebnisse zum übergeordneten

Themenschwerpunkt präsentiert und diskutiert. Ausgewählte Beiträge werden in den Zeitschriften „International Journal of Entrepreneurial Venturing“ und „Zeitschrift für KMU und Entrepreneurship“ veröffentlicht, für die Prof. Moog und Dr. Arndt Werner (Leitung der RSBE) die Gasteditorenrolle übernommen haben. □

Fernweh? Dann ab nach El Salvador

Die Universität Siegen unterhält mittlererweile eine Vielzahl an Kooperationen mit Hochschulen in aller Welt, auch um Studierende bei einem Auslandsstudium zu unterstützen. Dies ist aber nur eine Möglichkeit andere Kulturen zu erfahren. Immer beliebter werden Praktika, bei denen Interessierte Land, Leute und Sprache kennen lernen und gleichzeitig Berufserfahrung sammeln können.

Zusammen mit der Ordensgemeinschaft „Salesianer Don Boscos“ bietet die Universität Siegen Lehramtsstudierenden mit guten Spanischkenntnissen die Möglichkeit im Rahmen des Projektes „Unterrichten in El Salvador“ Deutsch zu lehren. Die Gemeinschaft betreibt in dem kleinen zentralamerikanischen Land einen Campus, auf dem ein Kindergarten, eine Schule und eine Universität angesiedelt sind. Wer also seine didaktischen Fähigkeiten erproben möchte, findet im Rahmen dieses Praktikums die Gelegenheit selbstständig zu unterrichten.

Aufregende Gegensätze in El Salvador

Wegen seiner geringen Größe wirkt El Salvador, auch „pulgarcito“ – Däumling genannt, neben Ländern wie Mexiko, Nicaragua, Costa Rica und Panama, wirkt es wie ein Exot und wird oft kaum wahrgenommen. Die knapp 8 Millionen Einwohner besiedeln ungefähr eine Fläche in der Größe Hessens. Doch El Salvador hat viel zu bieten, z.B. beeindruckende Natur- und Kulturlandschaften, wo von Vulkanen, über ein klimatisch gemäßigtes Hochland bis hin zu heißen Strandgebieten alles zu finden ist. Dem gegenüber stehen aufregende Metropolen, wie die Hauptstadt San Salvador beispielsweise. Der Vulkan Boquerón liegt in Sichtweite der Stadt, die eine der größten in Zentralamerika ist. Massentourismus, wie man ihn aus Teilen Mexikos oder Costa Rica kennt, sucht man hier zum Glück vergebens. Die Straßen der Metropole sind trotzdem überfüllt, denn jeder vierte Salvadorianer tummelt sich hier – die Stadt pulsiert und ist das Herz des Landes. Einflüsse der Mayakultur lassen sich bis heute finden. Musikalisch entwickelte sich in El Salvador eine einzigartige neue Mischung, die „Nueva Cancion“. Sie verbindet mittelamerikanische Rhythmen mit europäischen Einflüssen.

Wie in vielen Ländern Lateinamerikas gibt es aber auch eine andere Seite. Der krasse Gegensatz zwischen Arm und Reich bringt viele soziale Probleme mit sich. Moderne Einkaufszentren liegen direkt neben dichtbesiedelte Armutsviertel, in denen sich eine hohe Bandenkriminalität entwickelt hat. Dieser lässt sich allerdings durch eine erhöhte Aufmerksamkeit aus dem Wege gehen.

„Habt ihr schon Pupusas probiert?“

Das war immer eine der ersten Fragen, die Linda Weinhold und die anderen Studenten von Salvadorianern gestellt bekamen. Sie unterrichteten unter anderem an der Universität „Don Bosco“ in San Salvador das Fach Deutsch. Linda Weinhold und Christian Korz sind überzeugt, dass man das Land nicht verlassen darf, ohne die landestypische Spezialität probiert zu haben. „Pupusas sind runde, gefüllte Maisfladen, die mit einer pikanten Tomatensoße und ‚curtido‘, einer Art Salat, aus der Hand gegessen werden“, beschreibt Linda Weinhold das bekannteste Fast-Food El Salvadors. Daneben gibt es noch weitere Maisspezialitäten sowie Kuchen und andere Süßigkeiten, bei denen sich das Probieren lohnt. Christian Korz streicht noch eine weitere positive Erfahrung aus der Zeit seines Aufenthaltes in dem zentralamerikanischen Land heraus: „Gerade weil El Salvador oft als klein und unbedeutend abgestempelt wird, bemühen sich die Salvadorianer sehr, ihr Heimatland von seiner schönen und einzigartigen Seite zu präsentieren. Dies tun die Menschen mit einer unvergleichlichen Gastfreundschaft und Wärme, die wir nicht vergessen werden, wie übrigens auch all die anderen guten Erfahrungen, die wir im Rahmen des Projektes machen konnten.“

„Ich kann auch schon einige deutsche Liedtexte verstehen. Das finde ich super!“

Auch Sandra Elizabeth Carballo Portillo, Teilnehmerin des Deutschkurses an der Universität „Don Bosco“, verbindet Positives mit dem Projekt. Sie beschreibt ihre Erfahrungen und ihre Motivation, ausgerechnet die deutsche Sprache zu erlernen. Beeindruckend ist ihre Aufgeschlossenheit gegenüber der deutschen Sprache und Kultur.

Warum möchtest Du Deutsch lernen?

„Ich möchte Deutsch lernen, weil Deutschland für mich ein Land mit sehr viel Kultur ist und ich sehr daran interessiert bin. Und mir gefällt der Klang der deutschen Sprache sehr gut. In meinem Beruf finde ich oft Informationen auf Deutsch, wie zum Beispiel zu neuer, deutscher Spitzentechnologie.“



Möchtest Du einmal ein deutschsprachiges Land besuchen oder dort leben?

„Ich will Deutschland auf jeden Fall besuchen und wenn ich es für mich gut finde, würde ich gerne in Deutschland leben.“

Was findest Du einfach und was schwierig an der deutschen Sprache?

„Ich finde Deutsch ist einfach zu lesen, weil sich vieles so schreibt, wie man es spricht. Schwierig sind für mich die vielen Konsonanten und die Positionen der Wörter im Satz.“

Warum sollte man in El Salvador Deutsch lernen?

„Ich denke, wir sollten Deutsch lernen, weil es notwendig ist, andere Kulturen kennenzulernen und weil wir in El Salvador in einigen Industriebereichen Einflüsse aus Deutschland haben. Auch weil El Salvador nicht so entwickelt ist, brauchen wir neue Ideen, um besser leben zu können. Zum Beispiel habe ich gute Erfahrungen mit der Organisation GTZ gemacht, die in meiner Universität bei einigen ökologischen Forschungsprojekten geholfen hat.“

Und warum sollte man Deiner Meinung nach, in El Salvadore Deutsch unterrichten?

„Heute habe ich vier Monate Deutsch bei deutschen Lehrern gelernt und ich fühle mich schon sehr mit Deutschland verbunden, weil wir gegenseitig Kultur und Erfahrungen austauschen konnten. Daher fällt es mir leichter, Deutsch zu lernen, weil es mich sehr motiviert. Da ich von Anfang an mit Muttersprachlern gelernt habe, kann ich Deutsch einfacher verstehen, da sie auf eine natürliche Art und Weise sprechen. Zum Beispiel kann ich auch schon einige deutsche Liedtexte verstehen. Das finde ich super!“

Für alle, die jetzt schon auf gepackten Koffern sitzen, haben wir die wichtigen Informationen nachfolgend zusammen gefasst.

Linda Weinhold, Christian Korz, Jana Hasse



Salvadorianisches Fast Food: Linda Weinhold vor einem Teller mit Pupusas

Sandra Elizabeth Carballo Portillo, Teilnehmerin des Deutschkurses



Absolvierten das Praktikum: Die Siegener Studierenden Nina Moser, Linda Weinhold, Christian Korz

Das Projekt „Unterrichtshilfe für El Salvador“

An wen richtet sich das Praktikum?

Praktisch alle Studierenden der Universität Siegen, insbesondere Lehramtsstudierende

Welche Sprachen werden unterrichtet?

Deutsch und Englisch

Wer ist Ansprechpartner?

Eva Balada Rosa

Telefon: 0271 / 740-2202, balada-rosa@sisib.uni-siegen.de

Dauer des Praktikums: fünf Monate/ optional ein Jahr

Vergütung:

Das Praktikum ist unentgeltlich, beinhaltet aber freie Unterkunft und Verpflegung sowie den Transfer vom und zum Flughafen.

Weitere Informationen:

Ein Stipendium für den Flug durch den DAAD sowie die Anerkennung als Unterrichtspraktikum im Rahmen des Lehramtsstudiums sind möglich.

Die nächste Infoveranstaltung findet Ende Oktober / Anfang November an der Universität Siegen statt.



Neu im Gründerbüro Team: David Rickert

Seit November 2011 ergänzt Diplom-Kaufmann David Rickert das Team des Gründerbüros der Universität Siegen.

Im Gründerbüro ist David Rickert Ansprechpartner für das Projektseminar Businessplan, die Basiskurse „BWL für neue und junge Unternehmen in Technik und Informatik“ und „BWL und Gründungsmanagement in Bildung und sozialer Arbeit“ sowie alle Fragen rund um das Thema Unternehmensgründung.

David Rickert absolvierte sein Studium der Betriebswirtschaftslehre an der Ludwig-Maximilians-Universität München sowie an der Julius-Maximilians-Universität Würzburg. Nach seinem Abschluss zum Diplom-Kaufmann war er zunächst als betriebswirtschaftlicher Berater bei einem Verband in Norddeutschland beschäftigt und wechselte anschließend zu einer Industrie- und Handelskammer, wo er als Geschäftsbereichsleiter für die Bereiche Starthilfe und Unternehmensförderung sowie die Koordination der Bereiche Innovation und Umwelt zuständig war. Berufsbegleitend absolvierte er das Gründerberaterstudium „Start up Counseling“. □



www.gruenden.uni-siegen.de



Tel.: 0271-740-3428
Fax: 0271-740-2827
david.ricker(at)uni-siegen.de
Artur Woll-Haus, Am Eichenhang 50,
57076 Siegen, AE-D 004

Studierende entwickeln Plattform für regionale Angebote

Auf newpin.de wird für die Dauer von ein bis drei Tagen exklusiv ein regionales Unternehmen mit einem stark rabattierten Angebot („Deal“) präsentiert. Die Angebote stammen aus den Bereichen Gastronomie, Shopping, Wellness oder Freizeit.



Inspiziert zu der lokalen Schnäppchenjagd wurden die vier Initiatoren Arben Baftijari, Andreas Maschmer, Serdar Özdemir und Semi Sellami durch den Liveshopping Anbieter „Groupon“, der Couponaktionen deutschlandweit in Großstädten anbietet. Siegen als Oberzentrum mit über fünfzehntausend Studierenden taucht dort ebenfalls auf. Allerdings beschränken sich die dort angebotenen Deals auf überregionale Internetshops oder Gutscheine aus der Region Köln.

Gemeinsam haben die Studenten des Deutschen und Europäischen Wirtschaftsrechts mit Unterstützung ihres Kommilitonen Julian Dax als Programmierer der Plattform diese Angebotslücke erkannt und mit newpin.de geschlossen.

Darüber hinaus bietet newpin.de Unternehmen die Möglichkeit im Rahmen sog. CityNews (Kurznachrichten bis zu 200 Zeichen) schnell, einfach und kostengünstig spontane Werbeaktionen durchzuführen.

Die Käufer können 30 bis 70 Prozent gegenüber dem regulären Preis sparen. Nach Ablauf des Angebotes erhält der Nutzer seinen Gutschein per Mail, den er innerhalb der aufgedruckten Gültigkeitsdauer beim Kooperationspartner einlösen kann.

Bedingung für das Zustandekommen ist jedoch eine vorher festgelegte Mindestverkaufsmenge an Gutscheinen. Wird diese nicht erreicht, findet der Deal nicht statt.

Gründerbüro unterstützt

Unterstützt wird das Team der newpin Media UG (haftungsbeschränkt) & Co. KG vom Gründerbüro der Universität Siegen. Neben der Begleitung der Geschäftsplanentwicklung wird den Studierenden ab Februar 2012 ein Raum in der im Artur Woll-Haus ansässigen Gründerschmiede zur Verfügung gestellt. □

EXIST priME Cup: Gründerbüro und Sparkasse Siegen richten Unternehmensplanspiel aus

Rund 40 Studierende haben am 10. und 11. Januar die Chance wahrgenommen, sich im Rahmen des interdisziplinären Unternehmensplanspiels EXIST priME Cup der Universität Siegen als Unternehmer zu erproben. Gastgeber war wieder die Sparkasse Siegen, die, vertreten durch die Leiterin der Personalentwicklung, Gesine Westhäuser, für einen Campus Cup einzigartige Rahmenbedingungen zur Verfügung stellte.

Trotz anstehender Klausurzeit war der Andrang so groß, dass wie bereits im Vorjahr die zulässige Teilnehmerzahl aufgestockt und ein zweiter Markt eröffnet werden musste. Besonders erfreulich war die hohe Beteiligung von Studenten der ingenieurwissenschaftlichen Disziplinen, die mehr als 50 Prozent der Teilnehmer stellten.

Ziel des hochschulweit ausgerichteten Planspiels ist, eine Unternehmensgründung in interdisziplinären studentischen Teams zu erlernen und zu erleben.

Unternehmensgegenstand sollten Fahrräder für jede Gelegenheit in Form von ATB's (All Terrain Bikes) sein. Ausgestattet mit Informationen zur demografischen Entwicklung, genderspezifischen Aspekten und kommenden Megatrends im Gesundheitsbereich, sollte ein Geschäftsmodell entwickelt werden, das unter nahezu realen Bedingungen auf einem virtuellen Markt bestehen und wachsen sollte.

Zusätzlichen Reiz erhielt das vorgegebene Szenario, da die Sparkasse Siegen neben Räumen und Verpflegung auch zwei Bankberater zur Verfügung stellte, die die Businessplanpräsentationen im Rahmen der simulierten Bankgespräche begleiteten und die mit ihrer professionellen Manöver-



kritik entscheidend zu einem tieferen Verständnis von Abläufen und Anforderungen innerhalb eines Gründungsprozesses beitragen. Alle zehn Teams zeigten in insgesamt vier Planungs- und Spielphasen ihr unternehmerisches Geschick: Manche der Unternehmen hatten sogar so gut gewirtschaftet, dass sie bereits nach einem simulierten Geschäftsjahr schuldenfrei waren.

Ein weiterer „Härtetest“ bestand in der Präsentationsfähigkeit: Im Rahmen eines Elevator Pitches musste ein potentieller Kapitalgeber in nur drei Minuten von Konzept, Positionierung, Wirtschaftlichkeit und Zukunftsvision des Unternehmens überzeugt und für eine Investition gewonnen werden.

Sechs Teams der Universität Siegen qualifizierten sich für die nächste Runde des mehrstufigen Wettbewerbes. Im MasterCup treten sie gegen Teams anderer Universitäten an. □

VDI-Förderpreise 2011 an die besten Ingenieur-Absolventen verliehen

Auf der festlichen Jahresfeier konnte der Vorsitzende des Siegener VDI-Bezirksvereins, Dr.-Ing. Lutz Henrich, gemeinsam mit Professor Dr.-Ing. Peter Scharf die besten Absolventen der ingenieurwissenschaftlichen Studiengänge der Universität Siegen des Studienjahres 2010/11 auszeichnen.



Dr.-Ing. Lutz Henrich mit den Preisträgern: Fabian Halft, Philipp-Malte Hilgendorff, Stephen Herzog, Sven Strache und Dominic Gütelhöfer (v.li.)

In einem Grußwort unterstrich der Prorektor für Forschung und wissenschaftlichen Nachwuchs, Professor Dr.-Ing. Peter Haring Bolivar, die Bedeutung und die Qualität der Ingenieurausbildung an der Universität Siegen. Er lobte die Initiative des VDI und beglückwünschte die Preisträger zu ihrer Auszeichnung.

Dominic Gütelhöfer, Absolvent im Master-Studiengang Bauingenieurwesen beschäftigte sich in seiner Masterarbeit mit der „Erarbeitung optimierter Lüftungskonzepte für Wohnungen“. Weiter wurde Dipl.-Ing. **Stephen Herzog** ausgezeichnet, er ist Absolvent der Elektrotechnik. Das Thema seiner Diplomarbeit lautet „Entwicklung und Programmierung einer intelligenten Steuerungsarchitektur für mobile Roboter mit Mikrocontroller und I2C-Bus“. Dipl.-Ing. **Philipp-Malte Hilgendorff**, Absolvent im Diplom-Studiengang Maschinenbau, erhielt die Auszeichnung für seine Abschlussarbeit „Simulation der mikrostrukturellen Schädigungsentwicklung und deren Auswirkung auf das Resonanzver-

halten im VHCF-Bereich“. Dipl.-Ing. **Sven Strache** ist Absolvent im Studiengang Maschinenbau / Internationale Projektierung. In seiner Diplomarbeit hat er sich mit „Formen der Netzwerkorganisation für die Abwicklung von EPC-Projekten“ befasst. Schließlich wurde Dipl.-Wirt.-Ing. **Fabian Halft** ausgezeichnet. Der Absolvent im Studiengang Wirtschaftsingenieurwesen verfasste seine Diplomarbeit zum Thema „Analyse, Bewertung und Perspektiven der Kyoto-Mechanismen als flexible Instrumente zur Reduktion des anthropogenen Treibhauseffektes“.

Der Verein Deutscher Ingenieure (VDI) versteht sich als Institution für die Weiterbildung berufstätiger Ingenieure und er fördert die Ausbildung von Nachwuchsingenieuren. Eine der Maßnahmen, mit der auch der Siegener Bezirksverein des VDI Anreize für den Ingenieur Nachwuchs schaffen möchte, ist die alljährliche Verleihung von Förderpreisen an herausragende Absolventen eines Ingenieurstudiums der Siegener Universität. □



Offene Uni

Samstag, 16. Juni 2012

Uni aus der Nähe entdecken!

Ab 11:00 Uhr
Campus Adolf-Reichwein-Straße

40 Jahre
1972 - 2012
www.uni-siegen.de

Askese und Deutung – Verzicht und Absicht

Eine Tagung zu frühen asketischen Bewegungen der christlichen Spätantike an der Universität Siegen

Wie werden Techniken der Körperdisziplinierung in den radikalen asketischen Bewegungen der Spätantike legitimiert, ist doch die Urkunde des frühen Christentums, das Neue Testament, in dieser Hinsicht zumindest ambivalent. Asketinnen und Asketen erreichen geistlichen Fortschritt durch körperliche Praktiken: Verzicht auf Sexualität, Ehe und Fortpflanzung, zeitweisen oder totalen Verzicht auf bestimmte Nahrungsmittel, auf Schlaf und Körperpflege, sowie auf Besitz und Sozialkontakte.

Nun findet sich im Neuen Testament zwar die Hochschätzung von Ehelosigkeit und Jungfräulichkeit (nicht zuletzt bei Jesus selbst und bei Paulus) sowie die scharfe Warnung vor Reichtum und Besitz – aber eben auch die Aufforderung zu Heirat und Fortpflanzung; und es ist sogar der Vorwurf überliefert, Jesus sei ein „Fresser und Säufer“ gewesen (Lk 7,34). Welche Rolle spielen neutestamentliche Texte also bei der Begründung und Verteidigung asketischer Körpertechniken, welche Texte werden in den verschiedenen asketischen Milieus gelesen, wie wird asketischer Schriftsinn generiert, welche hermeneutischen Strategien ermöglichten die asketische Rezeptionsgeschichte auch von ursprünglich nichtasketischen Texten? Und welche politischen und sozialen Konsequenzen haben diese Lektürestrategien?

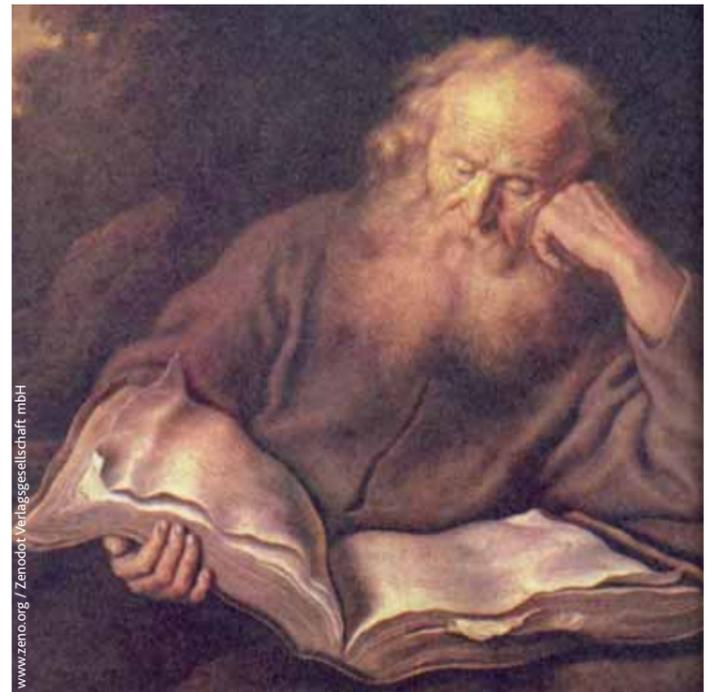
Diese Fragestellung führte im Oktober 2011 eine hochkarätige Runde von Altphilologen, Historikern, Kirchengeschichtlern und Bibelwissenschaftlern aus den USA, Großbritannien, Schweden, Belgien und Deutschland zu der von der Thyssenstiftung finanzierten Tagung „Asceticism and Exegesis in Early Christianity“ im Artur-Woll-Haus der Universität Siegen zusammen. Organisiert wurde die Siegener Tagung von Professor Dr. Hans-Ulrich Weidemann vom Seminar für katholische Theologie der Philosophischen Fakultät in Zusammenarbeit mit dem an den Universitäten von Leuven und Regensburg angesiedelten internationalen Projekt „Novum Testamentum Patristicum“.



Elizabeth A. Clark (Duke University, USA), „Grande Dame“ der Askeseforschung

kese nicht alleine am Verzicht auf Sexualität aufzuziehen. Sie selbst stellte sie den lateinischen Traktat „de divitiis“ aus dem 5. Jhd. vor, der in scharfer Weise gegen Reichtum und Besitz agitiert. Im Hintergrund steht eine texttheoretische Grundsatzentscheidung: Der Autor beharrt darauf, dass die neutestamentlichen Texte (im Unterschied zu den alttestamentlichen!) nicht allegorisch gelesen werden dürfen, was die scharfen Aussagen Jesu gegen den Reichtum einschließt.

Dass Texte wie die berühmte Erzählung der Verwandlung von Wasser in Wein durch Jesus für manche asketisch gesinnten Kreise ein Problem darstellten, zeigte Michael Theobald (Universität Tübingen). Andererseits wurde ein scheinbarer Parade-Asket wie Johannes der Täufer überraschenderweise in der altkirchlichen Literatur nicht über Gebühr als Vorbild strapaziert, wofür Martin Meiser (Universität des Saarlandes) die veränderten asketischen Lebensformen, aber auch schlicht die klimatischen



„Der Eremit“ (1643) von Salomon Koninck

dankengut schon früh beflügelten. Wie Judith Kovacs (University of Virginia, USA) zeigte, sahen sich Kirchenväter wie Clemens von Alexandrien mit radikaleren Paulusdeutungen konfrontiert, die sie zu einiger Kreativität herausforderten – was bis zu der Behauptung reichten konnte, Paulus selbst sei verheiratet gewesen. Hinter den asketischen Sachdebatten, das wurde schnell sichtbar, ging es immer auch um die Frage, wer letztlich die Deutungshoheit über die Bibel beanspruchte und welche Lektüretechniken für legitim erachtet wurden und welche nicht.

Johann Leemans und Liesbeth van der Sypt (beide Universität Leuven, Belgien) widmeten sich asketischen Lebensstilen und ihren Begründungen: Einmal die mit Schrifttexten untermauerte Bevorzugung coenobitischer (also gemeinschaftlicher) Lebensweise der Mönche durch Basilius von Caesarea in seinem „Asceticon“, dann die heute befremdliche Lebensform des Syneisaktentums, bei der ein zölibatär lebender Mann mit einer Jungfrau zusammenwohnt. Die rezeptionsgeschichtlichen Vorträge wurden flankiert von

Analysen der Werke großer Kirchenschriftsteller wie Cyprian, Augustinus, Hieronymus und der Kappadozier, aber auch Mönchv Vätern wie Evagrius und Shenute. Mit dem „Leben der Hl. Helia“ präsentierte Virginia Burrus (Drew University, USA) einen hochinteressanten und weithin unbekannt Text, in dem sich die asketisch gesinnte Helia mit ihrer Mutter hitzige Diskussionen über das Für und Wider der Jungfräulichkeit liefert. Dass diese exegetische Debatte gerade zwei Frauen in den Mund gelegt wurde, zeigt die Relevanz der Genderperspektive für das Verständnis der spätantiken asketischen Bewegungen: Frauen, die sich entschieden, ehelos zu bleiben, entzogen sich ja nicht zuletzt männlicher und familiärer Kontrolle. Wie im Falle des Besitzverzichts kann der Eheverzicht gesellschaftlich, aber auch kirchlich subversives Potential entfalten.

Bei lokalen Spezialitäten klangen die vier Abende der Tagung in Siegener Restaurants dann aber wohlthuend unasketisch aus. Die Vorträge werden im Laufe des Jahres bei Vandenhoeck&Ruprecht publiziert. □

Hans-Ulrich Weidemann



Hochkarätige Altphilologen, Historiker, Kirchengeschichtler und Bibelwissenschaftler aus den USA, Großbritannien, Schweden, Belgien und Deutschland trafen sich im Artur Woll-Haus

Die jüngere Diskussion um die frühen asketischen Bewegungen der christlichen Spätantike hat die bunte Vielfalt der entsprechenden Lebensstile und ihre geographische Differenziertheit herausgestellt. Dasselbe gilt für die asketischen Anliegen selbst. Daher erinnerte Elizabeth Clark (Duke University, USA) die Runde mehrfach daran, das Thema As-

Bedingungen außerhalb Palästinas namhaft machen konnte. Bei einer derartigen Fragestellung stößt man immer wieder auf den Apostel Paulus, dessen Äußerungen über Ehe (die er nicht ablehnte) und Ehelosigkeit (die er bevorzugte), aber auch über Geschlechterrollen, Leiblichkeit und Sexualität asketisches Ge-

Bedingungen außerhalb Palästinas namhaft machen konnte. Bei einer derartigen Fragestellung stößt man immer wieder auf den Apostel Paulus, dessen Äußerungen über Ehe (die er nicht ablehnte) und Ehelosigkeit (die er bevorzugte), aber auch über Geschlechterrollen, Leiblichkeit und Sexualität asketisches Ge-

„Erstaunlich, wie viel Wissen über Europa da ist“

Die ehemalige EU-Abgeordnete und Außen- und Sicherheitsexpertin Angelika Beer diskutierte als Gastrednerin im Rahmen einer zweitägigen öffentlichen Tagung zur Rolle Europas und seiner Außenpolitik. Veranstaltet wurde „Europe and the World: The EU's External Policies“ von Professorin Dr. Raphaela Averkorn im Rahmen des Masterstudiengangs „Roads to Democracy(ies)“.

Rd. 60 Teilnehmerinnen und Teilnehmer trafen sich im Senatsaal der Universität zu angeregten Diskussionen. Kompetenten Sachverstand konnte Prof. Averkorn durch die ehemalige Europaabgeordnete und ehemalige Bundesvorsitzende von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN Angelika Beer gewinnen. Als Inhaberin eines „Jean Monnet Chair ad personam“ konnte Prof. Averkorn im Programm „European Parliament to Campus“ die Tagung aus schreiben. Angelika Beer gehört als ehemalige Europaabgeordnete zur „European Parliament Former Association“, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, Wissen und Erfahrungen auf dem Feld der Europapolitik, zur Arbeitswei-

se des EU-Parlaments und den vielfältigen Herausforderungen aus erster Hand an die Hochschulen zu bringen. Sie hat sich um die Teilnahme an der Siegener Tagung beworben. „Mein Ziel ist, das Monster Europa verständlich zu machen, zu zeigen, was – trotz aller Kontroversen und Unterschiede – für eine tolle Sache Europa ist“, so Angelika Beer, die sich vom Diskussionsniveau und vom Kenntnisstand der Tagungsteilnehmer beeindruckt zeigte.

Die studentischen Tagungsteilnehmer, zum großen Teil Studierende des Master-Studiengangs „Roads to Democracy(ies)“, stammen zu mehr als 80 % aus Staaten, die nicht Mitglied in der

EU sind. Entsprechend kritisch und aktuell waren die Themen: russische und georgische Studierenden etwa interessierte die Haltung der EU zu den Wahlen in Russland. Und wie geht die EU mit ihren eigenen Demokratiedefiziten um? Was wird aus der Euro-Krise?

Als ihr besonderes Anliegen bezeichnete die EU-Politikerin Beer, die seit 2008 auch Vorsitzende des Parlamentarischen Netzwerks für Konfliktprävention ist, das Thema Bildung und Bildungschancen in Europa: „Bildungspolitik ist Friedenspolitik“, das sei die Essenz ihrer langjährigen politischen Erfahrungen in der Außen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitik. □

KLJ



Angelika Beer (2.v.re.), Tagungsleiterin Prof. Averkorn (re.), Prof. Buchmann und Studienkordinatorin Maria Frindte (li.)

Studierende von 20 Universitäten zu Gast beim Kunsthistorischen Studierendenkongress in Siegen

„Die Organisation dieses Kongresses war für alle Beteiligten Neuland; gerade deshalb sind wir sehr stolz, dass wir diese Aufgabe erfolgreich bewältigt haben“, sagt Anne Röhl, Mitorganisatorin des Kunsthistorischen Studierendenkongresses, rückblickend. Vom 24. bis 27. November waren Siegener Studierende aus den Fachrichtungen Kunst und Medienwissenschaften Gastgeber für die 70 Teilnehmer, die aus 20 Universitätsstädten in Deutschland, Österreich und der Schweiz angereist waren. Siegen war zum allerersten Mal Austragungsort des seit 1969 stattfindenden Kongresses.



Der kunsthistorische Studierendenkongress (KSK) ist die älteste und einzige wissenschaftliche Tagung in Deutschland, die ausschließlich von Studierenden organisiert und ausgerichtet wird. Die Idee, den KSK nach Siegen zu holen, kam von Anne Röhl. Vor einem Jahr hatten sich die Siegener in Bochum mit dem Motto „Peripherie: Wer steht am Rand?“ um die Ausrichtung des Kongresses beworben und konnten damit überzeugen. Die Konkurrenten der Berliner Universitäten hatten das Nachsehen. Ein Jahr der Planung und eine Menge Arbeit ging dem Kongress voraus. „Neben der rein fachlichen Auseinandersetzung haben wir wertvolle Erfahrungen im Bereich wissenschaftlicher Projektierung gesammelt“, meint Röhl und be-

zieht sich damit auf die „Softskills“ des wissenschaftlichen Betriebs. Fachkompetenz allein ist heute nicht mehr genug. Eine Veranstaltung planen, Fördergelder einwerben oder Publikationen vorzubereiten, gehört heute zum Funktionieren des Wissens-Business ganz selbstverständlich dazu.

Spätestens nach dem Kongress und dem abwechslungsreichen Programm – einer Führung durch das Museum für Gegenwartskunst, Besuche der traditionellen Siegener Veranstaltung ‚Kunstwechsel‘ und der Firma EEW Pickhan Umformtechnik GmbH, die für den New Yorker Künstler Richard Serra die Umsetzung seiner Ideen in Stahl übernimmt – dürfte Siegen nun auch bei al-

len Teilnehmern auf der kunsthistorischen Landkarte erschienen sein. Zu dieser positiven Werbung für den Standort Siegen haben Vertreter der lokalen Industrie und die Siegener Studierendenschaft beigetragen. „Neben der engagierten Mitarbeit der Kommilitonen war die Unterstützung durch AStA und Studierendenparlament eine wichtige Hilfe“, betonen die Veranstalter. Im kommenden Jahr werden sie die Ergebnisse des Kongresses in einem Tagungsband veröffentlichen und so sicher die ein oder andere schöne Erinnerung wachrufen. Die Siegener reichten den Staffelstab an ihre Kommilitonen in Bamberg weiter und im Wintersemester wird man sich in Wien wiedersehen. □

Jana Hasse



Ehrung für gelebte deutsch-polnische Beziehungen

Anlässlich der Ausstellungseröffnung „Die Universität Breslau/Wrocław 1811 - 2011“, die bis Anfang Februar im Foyer der Universitätsbibliothek zu sehen war, reiste der Rektoratsbeauftragte für das dortige Universitätsjubiläum Professor Dr. Dr. h.c. Jan Harasimowicz nach Siegen. Seit Anfang der 90er Jahre verbindet die Universitäten Siegen und die Breslau bereits ein Kooperationsvertrag, der aber insbesondere mit dem Engagement von Professor Dr. Veronika Albrecht-Birkner (Philosophische Fakultät, Ev. Theologie) seit 2004 mit neuem Leben gefüllt wurde.

1811 wurde die Universität Breslau durch den preußischen Staat als ‚Universitas litterarum Vratislaviensis‘ nach der Humboldttschen Universitätsidee gegründet. Die Ausstellung, die zuvor

bereits in Köln gezeigt wurde, widmete sich der Geschichte der einzelnen Fächer und der Wissenschaftler, die diese prägten. Auch die bauliche Entwicklung, die Einrichtungen und die akademi-

sche Kultur werden thematisiert. Außerdem findet eine erste umfassende Aufarbeitung der Geschichte der Universität Breslau/Wrocław statt und damit auch ein kleiner Teil der deutsch-polnischen Vergangenheit.

Prof. Dr. Dr. h.c. Jan Harasimowicz ist seit 2009 regelmäßig Dozent kunsthistorischer Seminare an der Universität Siegen. Dieser interkulturelle Austausch kam durch die Professorin Dr. Veronika Albrecht-Birkner zustande und wird durch die Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit gefördert. So erkundeten im letzten Jahr beispielsweise Studierende aus Siegen, Halle a.d. Saale und Wrocław im Rahmen dieser Kooperation vor Ort die

Wenn die Selbständigkeit schwindet...

ALWiP – Alzheimer Wissensportal vorgestellt

Eine ständig älter werdende Gesellschaft stellt immer weitreichendere Anforderungen an das Gesundheitssystem und auch an technologische und medizinische Systeme. Immer wichtiger werden aber auch Verfügbarkeit und Erreichbarkeit von medizinischem Wissen, die eigenständige Auseinandersetzung sowie der kommunikative Austausch von Patienten, Angehörigen und medizinischem Personal. Mit einem Workshop haben Ingenieurwissenschaftler der Universität Siegen und Mediziner jetzt das ALWiP – das Alzheimer Wissensportal vorgestellt.



Prof. Madjid Fathi (2.v.re.) sowie die beiden Mediziner Prof. Josef Kessler (Uniklinik Köln, Mitte) und Prof. Jürgen Reul (Beta Klinik Bonn, re.) beim Workshop-Auftakt gemeinsam mit Prorektor Prof. Dr. Haring Bolivar

„Je früher, schneller und umfassender Informationen erreichbar sind, desto aussichtsreicher sind Handlungs- wie Behandlungsaussichten“, sagt Professor Dr.-Ing. Madjid Fathi, Leiter des Instituts für Wissensbasierte Systeme (Dept. Elektrotechnik und Informatik der Univ. Siegen). „Das bedeutet weniger Leiden und senkt dazu durch effizientere und schnellere Therapien und Erfahrungsaustausch letztlich die Kosten für unser Gesundheitssystem.“

Bereits 2006 ist Professor Fathi zum damaligen Weidenauer Chefarzt für Neuroradiologie, Professor Dr. med. Jürgen Reul mit der Frage gegangen, „Wie können wir zusammenarbeiten?“ Beiden geht es um Aufklärung, Vorsorge und einen freien, barrierefreien Zugang zu medizinischem Wissen. „Gerade beim Thema Alzheimer leiden alle mit, letztlich die ganze Gesellschaft“, sagt Prof. Fathi. Professor Reul faszinierte gleich „die interdisziplinäre Zusammenarbeit von natürlicher und künstlicher Intelligenz“, wie er sagt.

Ziel des ALWiP-Portals ist es daher, Patienten und Angehörigen ein breites Spektrum an Informationen über die Krankheit und

ihre Auswirkungen bereitzustellen und durch Online-Angebote, Erfahrungsaustausch und assistierte Recherche ihre Früherkennung zu fördern. Dabei richtet sich das Portal gerade auch an Angehörige mit Krankheitsfällen in der Familie und verbindet so Patienten, Angehörige und medizinisches Personal über eine homogene zugängliche Kommunikationsplattform. Austausch, Information und Unterstützung gehen so Hand in Hand und ermöglichen einen aufgeklärten selbstbestimmten Umgang mit Krankheit und Pflege, frei von sozialer Stigmatisierung. Professor Reul, jetzt Ärztlicher Direktor und Geschäftsführer der Beta Klinik für Kopf und Wirbelsäule in Bonn, der Chefarzt der Weidenauer Neurologie, Professor Dr. med. Martin Grond sowie Neuropsychologe Professor Dr. med. Josef Kessler vom Zentrum für Neurologie und Psychologie der Uniklinik Köln haben die Entwicklung des intelligenten Neuro-Assistenzsystems mit medizinischem Sachverstand begleitet. Die technische Realisierung wurde von einem engagierten Studierendenteam bewerkstelligt. □

KLJ

www.Alzheimer-Wissensportal.de



Erhielt die Jubiläumsmedaille der Universität Wrocław aus den Händen von Professor Harasimowicz: Professor Dr. Veronika Albrecht-Birkner

Professor Harasimowicz als Dank und Anerkennung sechs Jubiläumsmedaillen der Universität Wrocław an Professoren aus ganz Deutschland, darunter auch an Professor Dr. Veronika Albrecht-Birkner. □

KLJ

multikonfessionellen Spuren der Gegend um Wschowa/ Fraustadt und Leszno/ Lissa in Polen (s. *Querschnitt*, 5/2011). Die Lehrinhalte wurden auf diese Weise für die Studierenden erlebbar und die deutsch-polnischen Beziehungen gefördert.

In ihrem Grußwort gab Prodekanin Professor Dr. Raphaela Averkorn ihrer Hoffnung Ausdruck, dass die Ausstellung auch den wunderbaren Studienort Wrocław Breslau bekannter macht und in naher Zukunft z.B. durch ERASMUS mehr deutsche und Siegener Studierende den Weg dorthin finden.

Im Rahmen der festlichen Ausstellungseröffnung überreichte